

Siebenbürgisch-Sächsischer Gewerbeverband

Heft 4

Der ordentliche Gewerbetag 1937  
in Hermannstadt

---

31 MAI 1985

UNIVERSITATEA „LIVIAN DRAGA“  
- SIBIU -  
INVENTARIAT 1998

Sonderabdruck aus dem Siebenbürgisch-Deutschen Lageblatt

inv. 2010

Bibl. Instit. de inv. superior Sibiu  
INV. Nr. 30385 19 11

24 MAR 1950

## Auf zum Gewerbetag!

Seit 1929 hält der Siebenbürgisch-sächsischer Gewerbeverband alljährlich, mindestens aber jedes zweite Jahr einen Gewerbetag ab. Es fanden für die Entwicklung unseres Handwerks und Gewerbes sehr wichtige Gewerbetage seither in Sächsisch-Regen, Neßs, Heltau, Bistriz und Mediaş statt.

In Sächsisch-Regen wurde unser Verhältnis zum deutschen Gewerbebund geklärt, der bald darauf einschloß und der Wiederbelebung harrt, auch konnten wir die Geldgebarung des Bundes und Verbandes nach heftigen Auseinandersetzungen in Ordnung bringen.

In Neßs hörten wir einen Vortrag über die Ueberleitung der städtischen und dörflichen Gewerbeschulen in den Schutz der Landeskirche, der die Grundlage bot für die Erhaltung des Unterrichtes unserer Lehrlinge beiderlei Geschlechtes in der Muttersprache. Im neuen Gewerbegesetz vom Jahre 1936 wurde dieser Zustand dann gesetzlich verantwortet.

In Heltau beschäftigten wir uns eingehend mit den Fortbildungsmöglichkeiten für unsere Gesellen und Meister und besprachen die Schaffung einer Gewerbemittelschule. Vieles ist seither für die Fortbildung von Gesellen und Meistern im In- und Ausland geschehen, vieles ist jedoch noch zu tun. Die Meisterkurse müssen zu einer ständigen Einrichtung des Gewerbeverbandes werden! Um die deutsche Gewerbemittelschule wollen wir weiter kämpfen. Die ministerielle Bewilligung zur Besichtigung staatlicher Gewerbelyzeen durch einen Ausschuß des Gewerbeverbandes ist eingetroffen. Im Herbst wird der Ausschuß von dieser Bewilligung Gebrauch machen.

Auf dem Gewerbetag in Bistriz wählten wir uns eine neue Leitung und hörten Vorträge über die Gesetzentwürfe zu einem neuen Gewerbegesetz, das am 30. April 1936 dann in Kraft trat, und zu einem Gesetz über den gewerblichen Mittelschulunterricht.

Der Gewerbetag von Mediaş im Vorjahr ist ein Markstein in der Entwicklung des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes geworden. Wir haben dem Verband neue Satzungen gegeben und sie bei dem Appellgerichtshof in Kronstadt mit dem Ansuchen eingereicht, uns das Recht einer juristischen Person zu

verleihen. Diesem Ansuchen wurde stattgegeben. Der Siebenbürgisch-sächsische Gewerbeverband ist heute als rechtsfähige Einrichtung anerkannt und steht somit auf festem Grunde. Er kann nun ungehindert seine Tätigkeit für die Förderung von Handwerk und Gewerbe entfalten und wird dies mit größtem Eifer und sicherer Zielsetzung auch tun.

Kein Handwerker in Stadt und Land darf dem örtlichen Gewerbeverein fernbleiben, jeder sächsische Gewerbeverein Siebenbürgens muß Mitglied unseres Gewerbeverbandes werden!

In den übrigen Siedlungsgebieten organisiert sich Handwerk und Gewerbe ebenfalls auf völkischer Grundlage. Mit diesen Vereinen und Verbänden wollen wir dann, wenn die Zeit erfüllt ist, den deutschen Gewerbebund auf festem Untergrund wieder ins Leben rufen.

Und nun hat der Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein den Gewerbetag für den 24. und 25. Juli l. J. nach Hermannstadt eingeladen. Auf diesem Gewerbetag soll an die Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen, seit Jahrzehnten um die Förderung des Handwerks und Gewerbes verdienten Obmanns Daniel Schmidt aus Mediasch ein neuer Leiter des Verbandes gewählt werden.

Wir wollen in Hermannstadt aussprechen, daß wir unsere Belange am besten in völkischen und nicht in internationalen Vereinen vertreten können. Wir sind aber gerne bereit, mit den Spitzen andersvölkischer Vereine bei der Vertretung gemeinsamer Interessen zusammenzuarbeiten.

In Hermannstadt wollen wir auf Grund eines Vortrages uns über die Vorteile und Gefahren belehren lassen, die uns durch Gesetze geboten werden oder bedrohen. Wir wollen es bei dieser Gelegenheit aller Welt kundtun, daß wir uns als bodenständige und gleichberechtigte Bürger dieses Landes das Recht auf Leben, Raum und Arbeit durch niemanden nehmen lassen. Wir wollen uns vielmehr in der Ausstellung der Ergebnisse des Berufswettkampfes der Hermannstädter Junghandwerker und durch einen Vortrag hierüber neue Wege für Berufsertüchtigung erschließen lassen, um sie dann überall und in jedem Verein auch

zu beschreiten. Und wir wollen in der Hermannstädter  
Mustermesse aufmerksam verfolgen, was sächsisches  
Wissen und Können zu leisten und zu schaffen imstande  
sind, um dann neu gestärkt und gefestigt in unserem  
berechtigten Berufsstolz, aber auch mit vermehrtem  
Wissen und Können und in dem sicheren Bewußtsein  
heimkehren, daß beruflicher Zusammenschluß auf völ-  
kischer Grundlage unserem Handwerk und Gewerbe  
allein die Entwicklung und Zukunft verbürgt!

Darum auf zum Gewerbetag nach Hermann-  
stadt!

Michael Zerbes,  
Obmannstellvertreter des Siebenbürgisch-sächsischen  
Gewerbeverbandes

## Auf zum Gewerbetag 1937!

Der für den 25. Juli d. J. angeetzte Gewerbetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes mußte wegen der an diesem Tage stattfindenden Verwaltungswahlen in Elisabethstadt, Fogarasch und Kronstadt leider verschoben werden. Im Einverständnis mit dem Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein ist der Gewerbetag nun für den 11. und 12. September eingeladen worden. Wir tagen demnach losgelöst vom Sängerbund und Messetrubel und können alle zur Beratung stehenden Gegenstände in Ruhe besprechen und die notwendigen Beschlüsse fassen.

Am Sonnabend nachmittag und Sonntag vormittag steht den Besuchern des Gewerbetages eine sehenswerte Ausstellung der Hermannstädter sächsischen Tischlermeister offen. Am Sonntag nachmittag nach dem gemeinsamen Mittagessen wollen wir, weil das Bruckenthal-Museum gesperrt ist, einen Ausflug nach Michelsberg und Heltau unternehmen. In Michelsberg sehen wir uns die Burg an und lassen uns über ihr Schicksal etwas erzählen. In Heltau besichtigen wir unter kundiger Führung die bedeutendste Fabrik, die Kirche und das Museum. Dann fahren wir zu kurzer Rast zur Schwimmschule hinaus und am Abend verabschieden wir uns in der Gaststätte des Gewerbevereins, Kleiner Ring 12, wo am Sonnabend um 8 Uhr abend auch der Begrüßungsabend in Anwesenheit der Frauen stattfindet.

Im Mittelpunkt des Hermannstädter Gewerbetages wird nach alter Ueberlieferung, aber auch innerem Bedürfnis entsprechend, der Gottesdienst und die sich daran anschließende Hauptversammlung des Verbandes stehen. In der Hauptversammlung wollen wir verdienstvolle Männer ehren, uns einen neuen Obmann und einen Teil des Ausschusses wählen, und wir wollen uns mit Vereins- und Fachfragen befassen. Anschließend daran hören wir zwei Vorträge von allgemeinem Interesse. Wer für seinen Beruf warm fühlt und für seinen Stand wacker eintreten und sich nach jeder Richtung hin fortbilden will, der kommt unbedingt zum Gewerbetag nach Hermannstadt.

Die Fahrkarte, die man für die Fahrt nach Her-

mannstadt gelöst hat, muß man aufbewahren und läßt sie sich bei Waggon Lits oder am Bahnhof in Hermannstadt vor der Abfahrt abstempeln, ohne eine neue Fahrkarte zu lösen. Nur der Schnellzugzuschlag muß auch für die Heimfahrt neuerlich bezahlt werden.

Das sächsisch-deutsche Handwerk steht in schwerem Kampfe um seinen Bestand. Wir können nur bestehen, wenn wir die Reihen fest schließen, wenn alle Meister in die Gewerbevereine und alle Gewerbevereine Siebenbürgens, die juristische Personen sind, in den Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverband eintreten und mit geschlossenem Einlage für Fortschritt im Wissen und Können und für die energische Wahrung ihrer Standesehre und Rechte eintreten. Der Hermannstädter Gewerbetag soll neben der Ordnung der vereinsmäßigen Geschäfte gerade auch zeigen, wie der Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverband die ihm in diesem Sinne gestellten Aufgaben lösen will.

Je mehr Mitglieder der Verband zählt, die an seinen Tagungen mit reger Anteilnahme und auch selber mitmachend teilnehmen, um so größere Durchschlagskraft wird seinen Bemühungen für seine Mitglieder nach innen und außen beschieden sein. Es ist selbstverständlich, daß der Zusammenschluß der sächsischen Handwerksmeister nur auf völkischer Grundlage erfolgen kann, in internationalen Vereinen hat der deutsch-sächsische Meister nichts zu suchen. Mit internationalen Vereinen und Verbänden verkehren wir nur durch die Vereins- oder Verbandsleitung. Der Hermannstädter Gewerbetag wird uns in dieser Ueberzeugung durch seine Darbietungen nur stärken können. Soll der Hermannstädter Gewerbetag sich den früheren Gewerbetagen würdig anreihen, soll er uns auf dem Wege des Zusammenschlusses der Meister und der Gewerbevereine, soll er uns in unserem Berufe fördern und in unserem Standesbewußtsein und in unserer völkischen Haltung stärken und in uns Mut und Zuversicht erwecken für den Kampf, den wir in Werkstatt, Heim und Umwelt auszutragen haben, dann muß es tatsächlich für jeden richtigen sächsischen Handwerksmeister heißen: „Auf zum Gewerbetag nach Hermannstadt!“

Michael Zerbos,

1. Verbandsobmannstellvertreter

## Unseren Meistern zum Gruß!

(H. Pl.) Den Mitgliedern des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes, die sich am morgigen Sonntag in Hermannstadt zu ihrer Jahrestagung versammeln, gilt unser Gruß. Wir heißen sie willkommen als die Vertreter des Standes, der in gleichem Maße das Leben unserer Städte gestaltet und getragen hat, wie unser Bauer das Leben unserer Dörfer. Der sächsische Gewerbetreibende und Handwerksmann hat unsere Städte gebaut, davon zeugen noch heute die Straßennamen der Fleischer-, Seiler-, Töpfer-, Schmied-, Kürschnergasse usw., der sächsische Gewerbetreibende hat Hermannstadt mit dem Wohlstand ausgestattet, der es in die Lage versetzte, mit seinen Schulen und Bildungsanstalten ein gehobenes Kulturleben zu entwickeln, ein wohlgeordnetes Verwaltungssystem für die Stadt und ihre Umgebung zu schaffen, er hat sie in Kriegszeiten beschirmt, wo den einzelnen Zünften die Türme, Bastionen und Abschnitte der Stadtmauern zur Verteidigung zugewiesen waren. Und es ist nur die Bekräftigung der Tatsache, daß der Gewerbetreibende und Handwerksmann die tragende Kraft unserer sächsischen Städte war, daß die politischen und kulturellen Blütezeiten unseres Volkes immer zusammenfielen mit jenen Zeitepochen, wo die Erzeugnisse sächsischen Gewerbefleißes Absatz fanden nicht nur in der eigenen Heimat, sondern auch in den Nachbarländern, wo die sorgsame Schulung und das gediegene Können unseres Gewerbestandes seinen Mitgliedern sowohl Achtung als auch verdienten Ertrag brachte. Wenn das sächsische Handwerk goldenen Boden hatte, dann blühte auf dem Ertrag seiner Arbeit das ganze sächsische Volk.

Schwere Zeiten sind dann auch über unser Gewerbe hinweggegangen. Die Absperrung der staatlichen Grenzen hat schon vor fast einem Jahrhundert die Absatzmöglichkeiten für die Erzeugnisse unseres heimischen Gewerbefleißes abgeschnürt, die industrielle Erzeugung hat auf vielen Gebieten dem Handwerksmann einen schweren Wettbewerbskampf gebracht. Es hat Jahrzehnte gebraucht, bis die Lösungen für das nicht Gegeneinander, sondern Nebeneinander von Industrie und Handwerk richtig erkannt und betätigt werden konnten, und die wirtschaftliche Not des Gewerbes in diesen Jahr-

zehnten hat ihm sowohl in dem innern Gefüge seiner Organisation, als auch für seine Geltung im öffentlichen Leben unserer Städte schwere Einbuße gebracht. Fast ganz verschwunden sind die Zünfte, die einst sowohl Hüter der fachlichen Tüchtigkeit und der sittlichen Lebensführung ihres Standes, als auch Träger seines Ansehens im bürgerlichen Leben waren. Diese Einbuße an beruflicher Geschlossenheit und bürgerlicher Geltung hat dann auch ihre weiteren Folgen gezeitigt in dem Schwinden der Tradition und in den Schwierigkeiten der Heranziehung und Heranbildung des beruflichen Nachwuchses.

Unsere Meister des Handwerkes und Gewerbes haben aus eigener Kraft die Wege wiedergefunden, die ihnen zur Wiedergewinnung innerer Festigkeit und beruflicher Geltung gewiesen sind. Und die Bewegung, die heute machtvoll durch unser deutsches Mutterland geht, ist so recht dazu geeignet, ihnen neue innere Kraft und Anleitung zu äußerer Stärkung zu geben. Vor allem tritt der Gedanke wieder stark an uns heran, durch organischen Aufbau von unten auf, von der einzelnen Werkstatt über die Zunftgemeinschaft und den Berufsverband die Verbundenheit mit dem Gesamtleben der Volksgemeinschaft wieder zu finden. So war es früher bei uns, so soll es wieder werden. Die Werkstatt und das Haus des Meisters waren für alle darin Schaffenden die Familie, in der sie lebten und in der sie geborgen waren, die sie erzog und ihnen berufliche Tüchtigkeit gab, für deren Gedeihen sich jeder von ihnen mitverantwortlich und mitverpflichtet fühlte. Am Familientisch des Meisters hatten auch Gesellen und Lehrlinge ihren Platz, eine Arbeitsgemeinschaft, die in allen Dingen des Lebens verband. Die drei Folgen des Berufslebens, der Lehrling, der Geselle und der Meister, reichten sich in ihr die Hände. Ein stolzer Name ist es, den ihr Oberhaupt führt, Meister zu sein ist das Höchste, was irgendwer in irgendwelchem Beruf erreichen kann. Unser Volk hatte allezeit eine große und schaffensfreudige Schar von Meistern zu eigen, wir haben sie noch und wissen, welche Kraft der inneren Lebensgestaltung und der Rechtfertigung äußeren Geltungsanspruchs in ihnen unser Volk besitzt. Aber wir müssen uns der Aufgabe bewußt sein, daß es darum geht, die Kräfte einer ehrenvollen und erfolg-



bewährten Tradition lebendig zu erhalten und sie durch die Aufnahme des machtvollen Aufschwungs, der heute durch das große deutsche Volk geht, neu zu beleben.

Der Siebenbürgisch-sächsische Gewerbeverband hat sich die Aufgabe gestellt, auf seinen Jahrestagungen nicht nur einen Ueberblick über das Aufgebot seiner Mitglieder zu halten, sondern in ernster, sachlicher Arbeit eben die Fragen zu behandeln, die unserem Gewebetreibenden die Gegenwart sichern und eine aussichtsvolle Zukunft gestalten sollen. Wir wollen weder den Gedankengängen dieser Arbeit vorgreifen, noch können in diesen Ausführungen die der Tagung gestellten Aufgaben näher erörtert werden. Eine Frage aber, die uns zunächst am Herzen liegt, soll doch hier schon mit vollem Ton angeklungen werden. Die Frage des jugendlichen Nachwuchses für unser Gewerbe wird immer mehr zu einer Lebensfrage unseres Volkes. Die Ardennot unserer Bauern in den Dörfern und die Verschlossenheit aller Beamtenstellen und Staatsanstellungen für Angehörige unseres Volkes bringen es mit sich, daß immer mehr sächsische Bauernsöhne sich dem Gewerbe und Handwerk werden zuwenden müssen. Ueber sie eine schützende und fürsorgende Hand zu halten, ist dringendes Gebot für unsere Volksgemeinschaft. Vor allem müßte angestrebt werden, daß der Lehrling wieder ganz im Hause des Meisters Unterkunft und Familienaufnahme findet. Aber auch die Erweiterung und Ausgestaltung unserer Lehrlingsherbergen ist dringendes Gebot. Es geht um die Zukunft desjenigen Standes, der das Leben unserer Städte auch hinfort zu tragen berufen ist, wie er es einst gestaltete und durch seinen Fleiß und seine Kraft zur Blüte brachte. Deshalb ist unser ganzes Volk mit dem Herzen dabei, wenn der Siebenbürgisch-sächsische Gewerbeverband zu seinen Tagungen seine Mitglieder versammelt. Aus der alten Stadt im Herzen Deutschlands tönt in diesen Tagen hoher Klang zu uns herüber. Den Nürnberger Bürgern und Handwerkern galt das schöne Wort, das Richard Wagner in den Meisterfingern seinen Hans Sachs sagen läßt und das wir als Grußwort unserm Gewerbeverband entbieten: „Ehret eure deutschen Meister, dann bannt ihr gute Geister!“

## Der Zusammenschluß des deutschen Handwerks und Gewerbes in Rumänien auf völkischer oder nationaler Grundlage?

### Zum Hermannstädter Gewerbetag

Durch das neue Gewerbegesetz vom 30. April 1936 sind die Gewerbekorporationen, die behördliche Befugnisse und amtlichen Charakter besaßen, aufgelöst worden. Jeder Handwerker und Gewerbetreibende mit Gewerbebescheinigung mußte Mitglied der Gewerbekorporation sein und einen bestimmten Beitrag leisten. Als die Auflösung der Gewerbekorporationen und die Abrechnungen im sächsischen Siedlungsgebiet Rumäniens erfolgten, stellte sich heraus, daß die sächsischen Mitglieder zu 85 v. H. ihre Beiträge gezahlt hatten, während die rumänischen und ungarischen Handwerker und Gewerbetreibenden mit über 50 v. H. der Beiträge im Rückstand waren. Diese Tatsache muß festgehalten werden!

Bald nach der Auflösung der Gewerbekorporationen wurden Stimmen laut, man solle auch weiter als Handwerker und Gewerbetreibende zusammen bleiben, wenigstens so lange, bis die Liquidierung des Korporationsvermögens und die Wahlen in die Arbeitskammern durchgeführt seien. Später legte man dieses Zusammenbleiben so aus, als ob man damit die Gründung von internationalen Syndikaten eigentlich schon beschlossen habe. Man schickte Rechenschaftsberichte an die gewesenen Korporationsmitglieder mit der Aufforderung, den Beitritt zum Syndikat schriftlich auszusprechen und sich zur Beitragsleistung von Summen bis zu 560 Lei jährlich zu verpflichten.

Der Gewerbetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes hat schon früher, aber auch im Vorjahre in Mediasch ausgesprochen, daß für unsere Handwerker und Gewerbetreibenden der Eintritt in internationale Vereinigungen nicht in Frage kommt. Unsere Gewerbevereine und den Gewerbeverband wollen wir doch nicht auflösen, da sie uns im Beruf, aber auch wirtschaftlich, völkisch und gesinnungsmäßig in jeder Beziehung fördern. Wer wollte überdies künftig nach zwei Seiten Mitgliedsbeiträge zahlen?

Es ist klar, die Frage, ob völkisch oder international, kann nur so gelöst werden, daß die Rumänen rumänisch-, die Ungarn ungarisch-völkische Gewerbevereine und Gewerbeverbände ins Leben rufen, so wie wir dies getan ha-

ben, und mit ihren Spitzen dann mit uns zusammen arbeiten. Eine andere Einstellung kann es für unsere gewerblichen Kreise nicht geben, da der Eintritt in internationale Vereinigungen nicht nur für die einzelnen Handwerker und Gewerbetreibenden, sondern auch für die Gesamtheit unseres Volkes mit schweren geldlichen und kulturellen Schädigungen verbunden wäre.

Dabei ist es fraglich, ob ein internationaler Zusammenschluß der Handwerker, der angesichts der großen Zahl der ungarischen Meister natürlich unter ungarischer Führung stehen würde, bei der nun einmal in den rumänischen Kreisen herrschenden Denkungsart überhaupt auch nur das Recht einer juristischen Person erwerben und die erwarteten wirtschaftlichen Vorteile erkämpfen kann. Wir können in dieser Beziehung nicht schwarz genug sehen!

Ein großer Teil unserer Handwerker in Kronstadt, Hermannstadt, Mediasch, Bistriß, Schäßburg usw. ist den obigen Erwägungen gegenüber durchaus aufgeschlossen. Es gibt aber noch sehr viele deutsche Handwerker, die den Vorkünften von der anderen Seite nicht recht widerstehen können oder wollen, weil sie eben die Dinge nicht übersehen. Daher tut Aufklärung not! Sie muß durch die Gewerbevereine in jede Handwerkerfamilie hineingetragen werden. Außerdem aber muß im Rahmen der Gewerbevereine unseres Volkes der Zusammenschluß zu Fachsyndikaten erfolgen, die im gegebenen Fall mit den ungarischen und rumänischen Syndikaten durch ihre Leitungen zusammen zu arbeiten haben.

Die Frage, ob unsere Handwerker und Gewerbetreibenden sich auf völkischer oder internationaler Grundlage zusammenschließen sollen, kann nur dahin beantwortet werden, daß für das deutsche Handwerk und Gewerbe in Rumänien ein Zusammenschluß auf völkischer Grundlage das einzig Gegebene sein kann. Jeder deutsche Handwerker und Gewerbetreibende gehört in einen völkischen Gewerbeverein.

Es ist erfreulich, daß die „Ungarische Landespartei Rumäniens“ auf ihrem Parteitag in St. George sich auf Grund eines Referates des Abgeordneten Szabo Beni mit der Frage des Zusammenschlusses der ungarischen Handwerker auch befaßt hat und mehr der Ansicht zuzuneigen scheint, es müsse die Grundlage für eine Zusammenarbeit mit den rumänischen, sächsischen und jüdischen Gewerbeorganisationen ein völkischer Zusammenschluß der Hand-

werker und Gewerbetreibenden abgeben. Die Ungarn kommen eben auch zur Erkenntnis, daß die Rumänen ihre Belange als Handwerker und Gewerbetreibende durch die Arbeitskammern und durch das Arbeitsministerium selbst als genügend geschützt ansehen und an einer internationalen Vereinigung der Handwerker kein großes Interesse haben. Es gibt für unsere ungarischen Mitbürger und Schicksalsgenossen in diesem Lande auch keinen anderen Weg zum Zusammenschluß ihres Handwerks und Gewerbes als jenen, den unser Volk seit Jahrzehnten gegangen ist. Die Versuche, die in Kronstadt und vielleicht auch sonstwo in diesen Tagen von ungarischer Seite unternommen werden, um unsere Handwerker und Gewerbetreibenden vielleicht doch noch wenigstens zum Teil vor den Wagen ihrer Bestrebungen zu spannen, vergiften höchstens das bisherige gute Einvernehmen zwischen den beiden völkischen Minderheiten und sollten lieber unterbleiben. Wir lassen uns unsere völkischen Gewerbeorganisationen von niemandem zerstören!

Es ergibt sich angesichts der Haltung und gewisser Aeußerungen einiger Gewerbekreise, an deren Spitze Brandsch-Beller und die DRK stehen, noch die Frage: Haben sich unsere deutschen Gewerbevereine und Gewerbeverbände in den Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft, ihrer Organisation und unserer Volkskirche, bei voller Wahrung ihrer satzungsmäßigen Eigenständigkeit, einzugliedern oder nicht?

Zunächst wollen wir einiges in Erinnerung rufen! Im Jahre 1928 gründete unter der Führung von Rudolf Brandsch ein Kreis von Gewerbevereinen einen deutschen Gewerbebund für Rumänien. Aus der Bukowina und aus dem Banat waren nur persönliche Anhänger Brandschs und der Idee von der Gründung eines Gewerbebundes in Rumänien anwesend. Einige Siebenbürgisch-sächsische Gewerbevereine warnten damals vor der Gründung und forderten, es sollten in den außersiebenbürgischen Gauen erst Gewerbevereine und Gewerbeverbände mit dem Recht der juristischen Person ins Leben gerufen werden. Als Schlußpunkt möge man dann die Svikenorganisation, eben den deutschen Gewerbebund begründen, denn was hilft es, wenn einer einen schönen Frack und Zylinder besitzt, aber keine Schuhe und Hosen an den Füßen hat. So kann er sich doch nirgend zeigen.

Später sind die warnenden Vereine dem Deutschen Gewerbebund dann doch beigetreten, weil sie hofften, es werde gelingen, die Banater und Buchenländer Handwerker in den Gewerbevereinen und Verbänden zusammenzufassen, um so den auf dem Papier bestehenden Bund lebensfähig zu gestalten. Die Erreichung dieses Zieles scheiterte an der Unfähigkeit, Untätigkeit und mangelhaften Geldgebarung der Bundesleitung. So schloß denn der Gewerbebund allmählich ein, die Mandate der Leitung und des Ausschusses sind seit 1930 nicht mehr erneuert worden und 1935 ist der Bund endgültig zu Grabe getragen worden. Es blieb nur der Siebenbürgisch-sächsische Gewerbeverband am Leben und erfolgreich tätig. Ihm gehören trotz der politischen Spaltung unseres Volkes heute alle sächsischen Gewerbevereine an. Im Banat, Altreich und Buchenland hat Brandsch mit der DN die Gewerbevereine in den Dienst der Parteipolitik gestellt. Weil unser Verband das nicht mitmachen konnte und wollte, nennt man uns in unverfrorener und die Dinge auf den Kopf stellenden Art „Separatisten“. Wir weisen diesen Anwurf auf das schärfste zurück. Wir haben in jeder Beziehung Recht behalten. Der Zusammenschluß und die Organisation des deutschen Handwerks in Rumänien kann nur in der Weise erfolgen, daß in allen deutschen Siedlungsgebieten Gewerbevereine und Gewerbeverbände auf völliger Grundlage mit dem Rechte der juristischen Person gegründet und diese dann in einem deutschen Gewerbebunde Rumäniens als juristische Person zusammengefaßt werden.

Es gibt für unsere Gewerbevereine und für unseren Gewerbeverband, aber auch für diejenigen der anderen deutschen Siedlungsgebiete Rumäniens keinen anderen Platz, als den innerhalb der deutschen Volksgemeinschaft Rumäniens und ihrer Volksorganisation und innerhalb unserer Volkskirche. Das bedeutet nicht, daß wir in den Vereinen oder im Verband Politik treiben wollen, nein, nie wollten wir und wollen wir das. Es kennzeichnet unsere Feststellung nur die Grundhaltung, die wir einnehmen müssen, wenn wir bei der Betreuung der Lehrlingsherbergen und Gewerbeschulen, die der Kirche gehören, den uns zukommenden Einfluß ausüben wollen, wenn wir für die Ausbildung unserer Gesellen und für die Fortbildung unserer Meister Sorge tragen wollen, was uns jedoch heute und in alle Zukunft nur im Rahmen der Volksgemeinschaft und der Volksorganisation möglich ist. Wer Vorteile und allge-

meine Förderung in seinem Beruf, bei der Aus- und Fortbildung in seinem Fach von der Volksgemeinschaft in Anspruch nehmen will, der muß sich in ihre Volksorganisation einordnen. Wer das nicht tut oder nicht tun will, der ist der wirkliche „Separatist“.

Die Frage, ob sich unsere Gewerbeorganisationen in den Rahmen der Volksgemeinschaft, der Volksorganisation und unserer Volkskirche einzuordnen haben, kann demnach auch nur bedingungslos mit „ja“ beantwortet werden. Das deutsche Handwerk und Gewerbe Rumänien's gehört unbedingt in jenen Lebenskreis hinein, der uns die deutschen Schulen, eine christlich-deutsche Erziehung, Förderung auf berufsfachlichem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet, eben den völkischen Bestand für alle Zukunft gewährleistet.

Michael Z e r b e s,  
Verbandsobmannstellvertreter

## Gewerbetag 1937!

(F. B.) Es ist eine wertvolle Gepflogenheit unserer großen deutsch-sächsischen Wirtschaftsverbände, alljährlich einmal ihre Getreuen zusammenzurufen, um vor ihnen Rechenschaft abzulegen, neue Pläne zu entwickeln und gleichzeitig aus weitesten Kreisen Anregung und Kritik entgegenzunehmen. An den Tagen dieser Zusammenkünfte treten unsere großen Wirtschaftsverbände aber auch vor die Öffentlichkeit unseres Volkes überhaupt. Sie rufen sich damit auch denjenigen, die ihre stille tätige Arbeit während des Jahres nicht unmittelbar verspüren, in Erinnerung und bieten darüber hinaus ein Bekenntnis der Stärke und des Lebenswillens unseres Volkes nach außen hin.

Im vergangenen Jahr hielt der Siebenbürgisch-sächsische Gewerbeverband seinen Gewerbetag in Mediasch ab. Er erhielt bei dieser Gelegenheit neue Satzungen und ist inzwischen als juristische Person anerkannt worden, so daß er auf fester rechtlicher Grundlage steht und auch von diesem Gesichtspunkt aus seine Tätigkeit zum Wohle von Handwerk und Gewerbe entfalten kann. In diesem Jahre ist Hermannstadt zum Tagungsort ausersehen.

Wir freuen uns, unsere Handwerksmeister aus allen Teilen Siebenbürgens bei dieser Gelegenheit in unserer Stadt, die so reich an handwerklichen Ueberlieferungen ist, begrüßen zu können. Noch heute zeigt das Bild unserer inneren Stadt auf Schritt und Tritt bestes handwerkliches Können aus früheren Zeiten, und das Brukenthalische Museum birgt die wunderbaren Leistungen unseres über die Grenzen unseres Landes hinaus anerkannten Meisters der Goldschmiedekunst Sebastian Hann. Unser Handwerk hat wahrlich eine würdige Vergangenheit aufzuweisen, und es ist für die heutige Generation nicht einfach, diesen leuchtenden Vorbildern nachzueifern und sich ihrer würdig zu zeigen.

Manches hat sich im Bereiche des Handwerkes in den letzten Jahrhunderten und Jahrzehnten geändert. Große Handwerkszweige, in denen einst viele Meister und Gesellen tätig waren, sind heute verschwunden. Aber an ihren Platz hat die fortschreitende Zeit andere, neue Handwerke gestellt. Es hat sich als ein Irrtum erwiesen, von der wachsenden Industrialisierung die Vernichtung des Handwerks zu erwarten. Einige Zweige

wurden wohl schwer getroffen, dafür konnten andere erst im Gefolge dieser Entwicklung entstehen und sich entfalten. Umlernen und Umstellung ist notwendig gewesen, und auch heute ist dieser Prozeß, der vom Handwerksstand Elastizität verlangt, noch nicht beendet.

Seit dem Mediascher Gewerbetag hat auch in dem Wirtschaftsbereich des Gewerbes kein Stillstand geherrscht. Das neue Gewerbegesetz ist zwar schon vor der Mediascher Tagung veröffentlicht worden, aber seine Auswirkungen konnten erst im abgelaufenen Jahre richtig beobachtet werden. Inzwischen ist in letzter Zeit auch die Durchführungsverordnung zu diesem Gesetz erschienen und der Hermannstädter Gewerbetag wird Gelegenheit geben, auch zu diesem großen Gesetzeswerk Stellung zu nehmen. Mit der Schaffung des Nationalen Kreditinstitutes für den kleingewerblichen Kredit ist ein ebenfalls seit längerer Zeit angekündigter Plan von der Regierung durchgeführt worden. Die Kreditfrage spielt zweifellos gerade heute auch beim Gewerbe überhaupt, insbesondere jedoch beim Kleingewerbe eine große Rolle. Es ist aber mehr als fraglich, ob auch die Gewerbetreibenden der Minderheiten aus dieser neugeschaffenen Quelle gespeist werden. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Kreditgewährung vorwiegend für Blutsrumänen gedacht ist und zwar vor allem in den Landesteilen, wo diese im Wettbewerb mit den Minderheiten stehen und nach der Meinung des Staates eine Förderung notwendig haben.

Diese Aussicht und viele andere weisen darauf hin, daß unsere Gewerbetreibenden, vor allem in unseren Städten mit einem wachsenden Wettbewerb von Seiten ihrer rumänischen Berufsgenossen zu rechnen haben. Unser Handwerker muß aber, um in diesem Wettbewerb zu bestehen und um seiner völkischen Aufgabe in unseren Städten weiter nachkommen zu können, den Vorsprung, den er heute noch besitzt, zumindestens wahren. Dazu ist grundsätzlich eine ernste Berufsauffassung, eine bestmögliche Ausbildung und schließlich ein ständiges Beachten und Nuzbarmachen aller Fortschritte notwendig. Zur Durchführung dieser Aufgaben ist der einzelne nicht in der Lage. Nur gemeinsam kann der Handwerkerstand diese Fragen, die nicht ernst genug beachtet werden können, einer Lösung zuführen.



In diesem Zusammenhang könnte die Frage aufgeworfen werden, ob ein Zusammenschluß des Handwerkerstandes auf völkischer Grundlage, im Vergleiche zu dem auf rein wirtschaftlicher zwischenvölkischer Grundlage, überhaupt förderlich sei. Hier gibt es für unseren deutschen Handwerker nur eine selbstverständliche Ansicht: Ein Zusammenschluß ist nur auf völkischer Grundlage möglich! Denn unser Handwerkerstand hat nicht allein wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen, deren Lösung nur auf völkischer Grundlage möglich ist, sondern er hat darüber hinaus Pflichten rein völkischen Charakters. Unser Handwerker übt nicht nur diesen oder jenen Gewerbebezweig aus, sondern er steht auch mitten drin in seinem Volk, und daraus erwachsen ihm eine Reihe von Aufgaben, die er nur im Zusammenschlusse mit seinen sächsischen Berufsgenossen zufriedenstellend lösen kann. Eine Zusammenarbeit des Gewerbestandes mit anderen Handwerkerorganisationen darüber hinaus zur Durchsetzung solcher Forderungen, die alle Handwerker angehen, ist natürlich notwendig und nützlich.

Schon auf dem Mediascher Gewerbetag konnten Vertreter der Gewerbeverbände aus zwei weiteren deutschen Siedlungsgebieten Rumäniens (Banat und Buchenland) begrüßt werden. Auch auf diesem Gewerbetag wird die Verbundenheit der deutschen Stände der verschiedenen Siedlungsgebiete unseres Landes zum Ausdruck kommen. Es ist eine schöne und Erfolg versprechende Aufgabe der Zukunft, nach dem Ausbau der Gewerbeverbände in den einzelnen Siedlungsgebieten auf der heute geschaffenen Grundlage eine regere Zusammenarbeit, wie sie sich heute schon angebahnt hat, und schließlich den Zusammenschluß der Gewerbetreibenden Rumäniens überhaupt herbeizuführen.

Unser deutscher Gewerbestand zählt gottlob recht viele Vertreter in seinen Reihen. Es ist nicht leicht, alle unsere Handwerksmeister zusammenzufassen, die oft die verschiedensten Interessen zu haben glauben. Und doch muß es gelingen, auch diejenigen, die heute noch außerhalb der Reihe stehen, zu erfassen und dem Gewerbeverband zuzuführen. Einigkeit macht stark. Nur dann, wenn hinter diesem Verbands auch wirklich alle deutschen Meister stehen, wird er seine Aufgabe

voll und ganz erfüllen können. Selbstverständlich liegt es auch an dem Verbands selbst, durch sein Wirken einen unwiderstehlichen Anziehungspunkt für jeden deutsch-sächsischen Meister zu bilden. Daß dieses der Fall ist, soll und wird auch der diesjährige Gewerbetag in Hermannstadt unter Beweis stellen.

## Ein Festtag unseres deutsch-sächsischen Handwerks

### Gewerbetag 1937 in Hermannstadt

Der Einladung des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes und des gastgebenden Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines Folge leistend, fanden sich am vergangenen Sonnabend und Sonntag zahlreiche Vertreter unserer deutsch-sächsischen Gewerbevereine aus ganz Siebenbürgen und besonders herzlich begrüßt auch Vertreter des Banates in Hermannstadt ein, um an dem ordentlichen Gewerbetag 1937 teilzunehmen. Am Nachmittag des Sonnabend fand eine einleitende Sitzung des Verbandsausschusses statt, die sich vor allem mit der Vorbereitung der bevorstehenden Tagung befaßte.

### Der Begrüßungsabend

Der Abend dieses Tages vereinigte dann zum erstenmal die Gewerbetreibenden Hermannstadts und ihre Gäste aus nah und fern zum gemeinsamen Begrüßungsabend. Außerordentlich zahlreich waren die Geladenen erschienen, und die bei dieser Zusammenkunft gehaltenen Reden ließen erkennen, daß der beginnende Gewerbetag 1937 einen Höhepunkt unter den Veranstaltungen dieser Art bringen werde.

Hermannstadt, die Stadt mit den meisten deutschen Gewerbetreibenden, ließ es sich nicht nehmen, seine Gäste besonders freundlich zu begrüßen. Der Abend wurde mit dem Liede: „Sachs halte Wacht . . .“ begonnen. Die Begrüßung der Gäste erfolgte durch Obmannstellvertreter Rudolf Göbbel, Hermannstadt, der die Erschienenen im Namen des Hermannstädter Bürger- und Gewerbevereines willkommen hieß. Er bedauerte, daß noch immer nicht alle Handwerksmeister dem Verbande angehören und gab dem Wunsche und der Hoffnung Ausdruck, daß es der neuen Leitung, die sich der Verband wählt, gelingen werde, die Einigung des Gewerbestandes zu vollenden. Auch Obmannstellvertreter Wanel, Heltau, richtete Worte der Begrüßung an die Erschienenen, insbesondere an Bischofsvikar Stadtpfarrer D. Friedrich Müller, Direktor Prall, den Beauftragten für Wirtschaft und beruflichen Aufbau, Sparkassadirektor Dr. Gustav Adolf

Klein, den Präsidenten des Revisionsverbandes Deutscher Kreditanstalten u. a. Er wünschte den kommenden Beratungen ein gutes Gelingen.

Nach einem weiteren gemeinsam gefungenen Viede ergriff Bischofsvikar Stadtpfarrer Müller das Wort, um für die herzliche Begrüßung zu danken und auf die Bedeutung der Stunde in ernsten, aufrüttelnden Ausführungen hinzuweisen. Von außerordentlich interessanten Ergebnissen der neuesten wissenschaftlichen Forschung ausgehend, bewies er die gewaltige, geradezu schicksalhafte deutsche Aufgabe im süd-ost-europäischen Raume, die auch unser Volk, insbesondere aber der Handwerkerstand erfüllt hat und heute und in Zukunft erfüllen muß. Es ist geradezu bewundernswert, welchen tiefen Einfluß unser Handwerk auf die umwohnenden Völker ausgeübt hat und ausübt. Es ist zwar unter den Völkern des süd-osteuropäischen Raumes der Gestaltungswille vorhanden, aber er erfährt immer wieder schwere Störungen, und immer wieder sind Deutsche zur Hilfe aufgerufen worden. Während sie in anderen Gebieten in einem sich ständig wiederholenden Prozeß befruchtend gewirkt haben, dann aber ausgestoßen wurden, hat sich das Deutschtum Siebenbürgens durch die Jahrhunderte gehalten. Auch heute erleben wir wieder eine Zeit der Zerstörung, aber wir müssen sie im Vertrauen auf die Zukunft überstehen, denn diese bringt uns neue Möglichkeiten. Es wäre uns jedoch niemals möglich gewesen, diese schweren Zeiten zu überdauern, wenn wir nicht ständig in engem nehmenden und gebendem Zusammenhang mit dem Mutterlande gestanden hätten.

Die Masse mag wohl die Zeichen der Zeit nicht verstehen und gleichgiltig bleiben. Einige wenige gehen aber immer vorwärts und reißen schließlich auch die anderen mit. Stadtpfarrer Müller schloß seine immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen mit dem Wunsche, daß der Handwerkerstand seine Bedeutung erkennen und danach handeln möge.

Direktor Prall, der Beauftragte für Wirtschaft und berufsständischen Aufbau der Volksorganisation überbrachte Grüße des Landesobmannes Fritz Fabricius (Heilrufe) und wies darauf hin, daß neben dem Bauern der Handwerker die tragende Stütze unseres Volkes ist. Die Träger der Verantwortung in unserem Volke suchen

die Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband. Sie verlangen von ihm keine Politik, aber sie verlangen, daß er die Gewerbetreibenden sammle, gesund mache und ertüchtige. Der Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsch auf eine gedeihliche Zusammenarbeit und auf ein Gedeihen des deutschen Handwerkes.

Spartakassadirektor Dr. G. A. Klein begrüßte die Handwerker im Namen des Revisionsverbandes und der Raiffeisenschen Genossenschaften. Er wies auf die engen Beziehungen dieser Verbände mit dem Handwerk hin. Wie wichtig ein gesundes völkisches Kreditwesen besonders auch für unseren Gewerbestand sei, habe die vergangene Krise deutlich bewiesen. In Zukunft müsse die Verbindung zum Handwerk hin noch enger gestaltet werden. In der ganzen Welt wird heute Planwirtschaft betrieben. Das bedeutet in Rumänien einseitige Förderung nach der einen Seite und Schädigung nach der anderen. Infolgedessen müssen Wege und Mittel gefunden werden, um sich zur Wehr zu setzen. Der Genossenschaft gehöre die Zukunft auch im Handwerk. Schon seien Erfolge auf diesem Gebiete aufzuweisen. Aber nicht die Form, sondern der Gedanke sei ausschlaggebend. (Zustimmung.) Mit dem Wunsche auf eine enge Zusammenarbeit des Gewerbeverbandes mit den übrigen Wirtschaftsverbänden beendete Direktor Klein seine Begrüßungsworte.

Schlossermeister Konnerth, Hermännstadt, gab den Handwerkern ein anschauliches Bild von den Eindrücken einer Deutschlandreise, insbesondere auf dem Gebiete des Gewerbes.

Die offiziellen Ansprachen, denen die Anwesenden mit größter Aufmerksamkeit gefolgt waren, beendigte der erste Obmannstellvertreter Michael Zerbés, Kronstadt. Er dankte insbesondere dem gastlichen Hermännstadt für die freundliche Aufnahme und wies auch seinerseits auf die nie versiegende Quelle hin, die das deutsche Mutterland insbesondere heute auch für unseren Handwerkerstand bedeute. Wir sind trotz aller Spaltungsversuche die festgefügtste deutsche Gruppe im Ausland und müssen alles tun, um es zu bleiben. Mit unserem Liede „Siebenbürgen, Land des Segens“ wurde dieser Teil des Abends abgeschlossen. Noch lange saßen die Handwerker fröhlich beisammen, noch manch ein

heiteres Wort wurde gesprochen, bis nach Mitternacht der allgemeine Ausbruch stattfand.

### Der Festgottesdienst

Am Sonntag, dem 12. September, begann der eigentliche Gewerbetag mit dem feierlichen, gemeinsamen Festgottesdienst. Vorher versammelten sich die Handwerker im Hofe des Bruckenthalischen Gebäudes, um sich in gemeinsamem Zuge zur Kirche zu begeben und vor dem Gottesdienst bei der Gedenktafel für die Gefallenen einen Kranz niederzulegen. Die Festpredigt in dem bis auf den letzten Platz besetzten Gotteshaus hielt Bischofsvikar Stadtpfarrer D. Friedrich Müller. Vor den ersten, arbeitgewohnten Männern des Handwerks sprach er über die evangelische Auffassung der Arbeit. Viel Verwirrung und Mißverständnis herrscht über den Begriff Arbeit und doch kann Arbeit im Sinne der Lutherischen Bibelauslegung nur als ein Segen, niemals als ein Fluch aufgefaßt werden.

Wie sich die richtige und die falsche Auffassung von Arbeit in der Wirklichkeit auswirken, kann an den entgegengesetzten Beispielen Rußlands und Deutschlands ersehen werden. Hier Segen, dort Fluch. Und trotzdem erheben sich heute Stimmen der Versuchung, die da übersehen, daß Gott für Saat und Ernte, so lange diese Erde bestehen wird, das Gedeihen gibt. Auch bei uns zeigt sich vielfach eine falsche Auffassung von der Arbeit. Besonders im Bauernstande unserer andernationalen Mitbewohner ist die Meinung verbreitet, daß die schwere Arbeit ein Fluch sei, und es wird darnach getrachtet, der Jugend ein müheloses Einkommen und Leben zu verschaffen. Dabei wird aber ganz übersehen, daß gerade der Mittelstand am schwersten arbeiten muß, wenn dem Verfall die Stirne geboten werden soll. Unser Kampf gegen unsere wirtschaftliche Bedrohung durch Ausschaltung ist ein christlicher Kampf auch im Sinne des Staatsvolkes. Doch rührt uns das schlechte Gewissen, wenn wir unsere eigene Lage betrachten. Auch wir geben uns falschen Sehnsüchten hin, auch uns sind unsere Nachkommen für gewisse Berufe zu gut. Diese Auffassung birgt schwere Gefahren. Wir sind so weit gekommen, daß Berufsflüchtige unser Volk ins Unglück zu reißen versuchen. Arbeit ist ein Gottes-

gut, das uns anvertraut ist, das wir aber in der richtigen Weise einsehen müssen. Wir müssen nach harmonischer Zusammenarbeit trachten und unsere Menschen auf das Ganze ausgerichtet erziehen. Das Gotteshaus, in dem wir uns befinden, ist ein noch heute lebendiger Beweis, welche schier unüberwindlichen Aufgaben unseren Vorfahren mit Gottes Hilfe gelungen sind. Mit dieser Hilfe muß auch uns das Unmöglich-scheinende möglich sein.

### Der ordentliche Gewerbetag 1937

Vom Gotteshaus begaben sich die Handwerker in langem Zuge zur Hauptversammlung. Der im Mai d. J. zurückgetretene, um den Verband so wohlverdiente Obmann Daniel Schmidt, Mediasch, eröffnete die gutbesuchte Versammlung. Er begründete die Zurücklegung seines Amtes mit gesundheitlichen Ursachen, gab einen kurzen Rechenschaftsbericht über seine Tätigkeit und seinen Nachfolgern einen markigen Leitspruch für die Zukunft. Er sprach:

Öblicher Gewerbetag! Liebe Berufsgenossen!

Eines der schwersten Ereignisse im Leben ist das Scheiden von Menschen, die man liebt, und das Zurücktreten von einer Arbeit, mit der man fürs Leben verwachsen war.

Doch die ehernen Gesetze der Natur und der Tiefstand der Gewichte der menschlichen Uhr mahnen jedermann, auf den Spruch zu sehen: „Sei mit dem Deinen allzeit im Reinen, Herr bleibe bei mir, denn es will Abend werden.“

Öblicher Gewerbetag, liebe Berufsgenossen! Die Gewichte meiner Uhr haben einen bedenklichen Tiefstand erreicht und mich gemahnt, alle Arbeiten, die nicht direkt zu meinem Lebensunterhalte gehören, nieder zu legen. Daher danke ich Ihnen für die Ehre und das mir so viele Jahre hindurch bewiesene und geschenkte Vertrauen und lege meine Stelle als Obmann des Verbandes des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes in Ihre Hände zurück.

Ich danke euch, meine lieben engeren Freunde und treuen Mitarbeiter, für eure mir bewiesene Freundschaft und Unterstützung.

Wenn ich es auch im Leben nicht jedem recht habe

machen können, so habe ich doch immer die Ueberzeugung gehabt, daß ich stets das Beste gewollt im Bemühen, den Zusammenschluß des deutsch-sächsischen Gewerbes zu fördern und zu einem Machtfaktor zu gestalten, der überall beachtet und nicht übersehen werden sollte.

Zum Abschiede aber möchte ich meinen Berufsge-  
nossen und dem Verbande folgenden Geleitspruch auf  
den ferneren Weg mitgeben:

„Den Blick voraus und nie zurück!  
In deutscher Treue und Ehrlichkeit.  
Gib deine Hand dem Handwerk!“

In beredten Worten wies nun der erste Obmann-  
stellvertreter M. Zerbes, Kronstadt auf die Ver-  
dienste des aus seinem Amte geschiedenen Obmannes Da-  
niel Schmidt hin, der seit der Gründung des sieben-  
bürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes in erster Reihe  
gestanden ist, und beantragte, ihn in Anerkennung seiner  
wertvollen Verdienste um das deutsche Handwerk und  
als Ausdruck tiefster Dankbarkeit zum Ehrenob-  
mann zu ernennen. Diefem Antrag erteilte die Ver-  
sammlung ihre freudige Zustimmung, ebenso dem Vor-  
schlag, Vizegespan i. R. Hans Schöpp, den Verfasser  
der ersten Satzungen des Verbandes und dessen ersten  
Obmann auch zum Ehrenobmann zu wählen.

Zerbes hielt dabei folgende Ansprachen:

#### I.

Höblicher Gewerbetag! Verehrte Vertreter!

Im Monate Mai l. J. dankte der bisherige Obmann  
des Siebenbürgisch-Sächsischen Gewerbeverbandes Daniel  
Schmidt d. Ae. ab und legte die Stelle nieder. In  
der darauffolgenden Ausschusssitzung hat der Ausschuß  
die Abdankung einstimmig zur Kenntnis genommen und  
ebenso einhellig beschlossen, Herrn Daniel Schmidt d.  
Ae. zu einer ganz besonderen Ehrung durch den Ge-  
werbetag vorzuschlagen. Warum das? Die jüngeren Mit-  
glieder werden vielleicht diese Frage stellen, da sie die  
Tätigkeit und die Verdienste unseres bisherigen Ob-  
manns gar nicht oder nicht erschöpfend kennenzulernen  
Gelegenheit hatten.

Die Gründung unseres Siebenbürgisch-Sächsischen Ge-  
werbeverbandes geht auf die Anregungen des früheren  
Handels- und Gewerbekammerpräsidenten Wilhelm



Paul zurück, der im Mai des Jahres 1905 die sächsischen Gewerbevereine zu einer Aussprache über die Belange des Handwerks nach Kronstadt einlud und die Tagung vom 22. bis 23. Oktober 1905 sehr eindrucksvoll gestaltete. Schon an diesem Gewerbetage nahm Daniel Schmidt d. Ne. teil. Auch die Gewerbetage in Hermannstadt 1908, in Schäßburg 1911 und in Bistritz 1912 hat unser gewesener Obmann Schmidt mitgemacht. Am 12. und 13. Oktober 1912 tagten die Vertreter der sächsischen Gewerbevereine in Bistritz und sprachen im Namen von 14 Gewerbevereinen die Gründung des „Verbandes Siebenbürgisch-sächsischer Gewerbevereine“ auf Grund der von H. Schöpp verfaßten Satzungen aus. Zum ersten Obmann des Verbandes wurde Bürgermeister H. Schöpp gewählt. Unter den ordentlichen Ausschußmitgliedern kommt auch Daniel Schmidt vor, der seither dem Verband ununterbrochen als Ausschußmitglied, als Obmannstellvertreter und zuletzt als Obmann angehört hat. Bei allen wichtigen Entscheidungen im Verbande ist Daniel Schmidt d. Ne. dabeigewesen. Unter seiner Obmannschaft ist der Verband nach einer mehr als einjährigen Untätigkeit wieder zu neuem Leben geführt worden und hat sich das Recht der juristischen Person erworben, so daß für seine Tätigkeit nun eine feste Grundlage besteht.

Wer 32 Jahre hindurch an allen Gewerbetagen teilgenommen hat, wer 25 Jahre lang im Verbandsausschuß als Mitglied, als Obmannstellvertreter und als Obmann selbstlos tätig gewesen ist, wer in einem Gewerbeverein 28 Jahre lang Vorstand war, wer seinem Gewerbeverein ein eigenes Heim geschaffen hat, wer 34 Jahre hindurch Presbyter und davon 18 Jahre Kirchenmeister war, wer im musikalischen Leben seiner Vaterstadt eine hervorragende Rolle gespielt, im Orts-, Kreis- und Volksrat, in der Bezirks- und Landeskirchenversammlung seine Vaterstadt würdig vertreten hat, das war wirklich ein rechter Vertreter des Handwerkerstandes, dessen Wirken an längstvergangene Zeiten unseres Volkes erinnert, da die Handwerker zahlreiche führende Personen im Volksleben stellten, der verdient es, vom Gewerbetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes herz-

lichste Dankfagung und die höchste Auszeichnung zu erfahren.

Der Verbandsausschuß stellt folgenden Antrag und bittet Sie, ihn einhellig anzunehmen:

„Der Hermannstädter Gewerbebetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes nimmt die Abdankung seines bisherigen Obmanns Daniel Schmidt mit tiefem Bedauern zur Kenntnis und wählt ihn in Anerkennung seiner wertvollen Verdienste um das deutsche Handwerk und die organisatorische Zusammenfassung seiner Glieder und als Ausdruck tiefster Dankbarkeit für seine Arbeiten und Leistungen zu seinem Ehrenobmann mit dem Rechte, an allen Veranstaltungen des Verbandes in Ausschuß- und Vollversammlungen mit Sitz und Stimme teilzunehmen.“

## II.

Sie haben gehört, daß Herr Vizegespan i. R. Hans Schöpp der Verfasser der ersten Satzungen unseres Verbandes und sein erster Obmann gewesen ist. Vom Jahre 1912 bis 1929 hatte er die Obmannstelle inne. Allerdings hat es Zeiten gegeben, da die Tätigkeit des Verbandes nahezu ganz ruhte oder, wie im Kriege, ruhen mußte. Immer wieder hat sich Herr Schöpp in den Dienst des Handwerks und Gewerbes gestellt und die Fahne des Verbandes hochgehalten. Dessen wollen wir heute, da wir zum erstenmal auf Grund der neuen Satzungen und nach Zuerkennung des Rechtes einer juristischen Person tagen, in inniger Dankbarkeit gedenken und dieser Dankbarkeit dadurch Ausdruck verleihen, daß wir einhellig annehmen, was der Verbandsausschuß beantragt, nämlich:

„Der Hermannstädter Gewerbebetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes gedenkt dankbar der Verdienste seines ersten und langjährigen Obmanns, des Vizegespans i. R. Hans Schöpp und wählt ihn zum Zeichen der Anerkennung und Dankbarkeit für seine Arbeit im Dienste des sächsischen Handwerks und Gewerbes zum Ehrenobmann des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes.“

Beide Anträge wurden vom Hermannstädter Gewerbebetag einhellig angenommen.

In den nun folgenden Wahlen wurde Michael Zebes, der Vorstand des Kronstädter sächsischen Gewerbevereins, einstimmig unter großem Beifall zum neuen Obmann des Verbandes gewählt.

### Die neue Verbandsleitung

setzt sich nach den durchgeführten Neu- bzw. Ergänzungswahlen wie folgt zusammen: Geschäftsführender Ausschuß: Obmann: Michael Zebes-Kronstadt. 1. Obmannstellvertreter: Rudolf Göbbel-Hermannstadt. 2. Obmannstellvertreter: Karl Wanek-Heltau. 3. Obmannstellvertreter: Traugott Schwab=Sächsisch-Keen. 4. Obmannstellvertreter: Karl Müller=Mediasch. 5 dem Gewerbebestand angehörende Mitglieder: 1. Fritz Schwacht-Kronstadt. 2. Robert Knall-Bistritz. 3. Fritz Voew-Hermannstadt. 4. Heinrich Weißkopf-Schäßburg. 5. Carl Schneidhoffer=Sächsisch-Keen. Verbandskassier: Josef Galz-Kronstadt. Bankfachmann: Hans Hügel-Agnetheln. Anwalt: Dr. Fritz Buresch=Mediasch. Verbandsausschuß: Zu den Vorgenannten: Schulfachmann: Bischofsvikar und Stadtpfarrer von Hermannstadt D. Friedrich Müller. 1. Rechnungsprüfer: Oswald Lang-Schäßburg. 2. Rechnungsprüfer: Gust Rosenauer=Mediasch. 5 dem Gewerbebestand angehörende Mitglieder: 1. Adolf Halmrich=Mediasch. 2. Rudolf Broutschel=Elisabethstadt. 3. Dr. Edgar Steiner-Tartlau. 4. Karl Hermann-Bistritz. 5. Paul Modjesch-Fogarasch. 6 ebenfalls dem Gewerbebestand angehörende Ersatzmitglieder, die im Verhinderungsfalle an Stelle der vorhin genannten 5 ordentlichen Mitglieder treten: 1. Johann Zinkl-Kronstadt. 2. Hans Ungar-Hermannstadt. 3. Wilhelm Konnerth-Heltau. 4. Heinrich Köhler=Keeps. 5. Michael Graef-Agnetheln. 6. Fritz Teutsch=Mühlbach.

### Huldigungstelegramm

An S. M. den König wurde nach den durchgeführten Wahlen folgendes Huldigungstelegramm gerichtet:

Seiner Majestät König Karl II. von Rumänien  
Bukarest

Der Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverband, zu

seiner heutigen Arbeitstagung in Hermannstadt versammelt, entbietet Eurer Majestät seine ergebenste Huldigung und die Versicherung unwandelbarer Treue zu Thron und Staat. Gleichzeitig unterbreiten wir Eurer Majestät die ehrfurchtsvolle Bitte, auch unserem Verbands- und dem sächsischen Handwerk, das sich jederzeit in den Dienst aufbauender, schöpferischer Arbeit zugunsten von Staat und Gesellschaft gestellt hat, den allerhöchsten Schutz angeeignet lassen zu wollen.

Michael Zerbes, Verbandsvorstand

Von S. M. dem König lief auf das Huldigungstelegramm folgende Antwort ein:

Herrn Michael Zerbes,  
Vorstand des Siebenb.-sächs. Gewerbeverbandes  
Kronstadt

Seine Majestät der König dankt für das Treuebekenntnis und für die vom Hermannstädter Gewerbetag zum Ausdruck gebrachte Huldigung des Siebenb.-sächs. Gewerbeverbandes. Der Direktor des Privatsekretariates Seiner Majestät des Königs: Eugen Buchmann.

\*

Ferner wurde ein Begrüßungstelegramm an Arbeitsminister Nistor gesendet.

#### **Begrüßungsschreiben Bischofs Glondys an den Hermannstädter Gewerbetag**

Vom Bischof D. Dr. B. Glondys wurde unter starkem Beifall und Heilrufen folgendes Schreiben verlesen:

„Es ist mir ein herzliches Bedürfnis, dem Gewerbetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes meinen warmen Gruß zu entbieten.

Durch Jahrhunderte bot der Gewerbestand in den sächsischen Städten die feste Grundlage für den Bestand unserer Volkskirche und förderte kraftvoll die von der Kirche gepflegte deutsch-evangelische Volkskultur. Die Leitung der Volkskirche nimmt an den gegenwärtigen Sorgen des sächsischen Gewerbestandes um die Erhaltung seines Lebensraumes und Sicherung eines den Anforderungen der Zeit entsprechenden Nachwuchses lebendigen Anteil. Sie ist bereit, im Rahmen

der ihr gebotenen Möglichkeiten dem Gewerbeverband ihre Kraft zur Verfügung zu stellen, und wünscht den Verhandlungen des Gewerbetages guten Erfolg zur Stärkung des siebenbürgisch = sächsischen Gewerbestandes.

Vom Bischof der evang. Landeskirche A. B. in Rumänien.

gez. D. B. Glondys

### **Nichtlinien für die Arbeit unseres Gewerbeverbandes**

Nachdem die Neu- und Ergänzungswahlen mit der Geltungsdauer bis zum ordentlichen Gewerbetag 1939 durchgeführt worden waren — gleichzeitig wurde der Sitz des Verbandes von Mediasch nach Kronstadt verlegt — ergriff der neugewählte Obmann des Gewerbeverbandes Michael Zerbess das Wort zu programmatischen Ausführungen, die wir in ihren wichtigsten Teilen wiedergeben, da sie richtunggebend für die weitere zielbewußte Arbeit unseres Gewerbeverbandes sind.

Der neue Obmann führte folgendes aus:

#### **Löblicher Gewerbetag!**

Für das durch die Wahl, die Sie soeben vollzogen haben, ausgedrückte Vertrauen, sage ich in meinem Namen, wie auch im Namen aller Gewählten herzlichen Dank. Ich erkläre, daß wir die Wahl annehmen. Gleichzeitig begrüße ich die bisherigen und die neuen Mitarbeiter aufs herzlichste und bitte sie, mit mir zusammen für Handwerk und Gewerbe sich einzusetzen und zur Verfügung zu stehen, wenn der Verband oder die Verbandsvereine rufen. Ich meinerseits gelobe, die mir zur Verfügung stehende Zeit und die mir von Gott verliehenen Kräfte selbstlos, ohne irgendwelche persönlichen oder politischen Sonderziele zu verfolgen, und voll für unsere Gewerbeorganisation einzusetzen. Es muß unser aller Ziel sein, jeden ordentlichen deutschen Handwerker und Gewerbetreibenden zu überzeugen, daß er in den völkischen Gewerbeverein seines Wohnortes als Mitglied eintreten muß. „Allein bist du schwach, gemeinsam sind wir stark!“ In internationalen Vereinen hat der sächsische, der deutsche Meister nichts zu suchen!

Unsere deutschen Gewerbevereine und deutschen Gewerbeverbände gehören bei voller Wahrung ihrer sachungsmäßigen Eigenständigkeit in den Rahmen un-

jener Volkskirche, in den Ring der Volksgemeinschaft und der Volksorganisation hinein, denn diese erhalten die für Handwerk und Gewerbe lebensnotwendigen Lehrlingsheime und Gewerbeschulen, sie sind jener Lebenskreis, der uns die deutschen Schulen, eine christlich-deutsche Erziehung, Förderung, Aus- und Fortbildung in Beruf und Fach, auf wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet den Fortschritt, kurz ausgedrückt, den völkischen Bestand für alle Zukunft gewährleisten. Diese Feststellungen sollen niemand veranlassen, zu glauben, es solle in unseren Gewerbevereinen oder in unserm Verband Politik getrieben werden. Durchaus nicht. Sie sollen nur die Grundhaltung kennzeichnen, die wir als treue und bewußte Glieder unseres Volkes und unserer Volkskirche einzunehmen haben, wenn wir nicht auch unsere Gewerbeorganisationen in Parteien spalten lassen wollen. Unser Verband hat die Aufgabe und Pflicht, auch für die übrigen deutschen Siedlungsgebiete Kristallisationspunkt zu werden, bis auch dort Gewerbevereine und Verbände mit dem Recht der juristischen Person gegründet werden, um dann als Schlußpunkt

**den wirklichen deutschen Gewerbebund  
Rumäniens ins Leben zu rufen,**

der lebensfähig und lebenskräftig dastehen wird, weil er organisch sich entwickelt und von allen Gewerbeverbänden des deutschen Handwerks und Gewerbes in Rumänien getragen werden wird.

Unser Verband hat dafür zu sorgen, daß unsere Gewerbevereine sich nicht nur für die fachliche und schulische Ausbildung der Lehrlinge einsetzen, sondern auch für ihre Erziehung sorgen, damit sie dereinst rechte Nachfolger der Meister werden können, im Beruf, im Volks- und kirchlichen Leben. Entlastet die jungen Gesellen nach dem Freispruch nicht gleich, ihr erzieht sonst Volkshewiten!

Unsere Gewerbevereine sollen planmäßig und zielbewußt mit den Gesellenvereinen zusammenarbeiten, die Gesellen bei ihrer Ausbildung fördern, die Meister sollen in ihnen den jüngeren Kameraden, den baldigen ebenbürtigen Nachfolger oder Berufsbruder sehen, um allmählich alle Gegensätze zwischen Lehrling, Gesellen



und Meister auszuschalten, so daß jede Werkstatt das schöne Bild einer geeinten und gefestigten Familie bietet.

Unsere Gewerbevereine sollen den Meistern Berater und Helfer in allen Lebenslagen werden, nicht nur in Vereinsfragen. Sie sollen sich für die Fortbildung, für das Fortkommen, für die Gefinnung des einzelnen Mitgliedes mitverantwortlich fühlen. Gründung von Fachsyndikaten, Veranstaltung von Kursen aller Art, Beratung in Steuer-, Erbschafts-, Berechnungsfragen, bei Beschaffung und Beurteilung des Rohmaterials, das alles gehört zu den Aufgaben und in den Wirkungskreis der Gewerbevereine. Aber auch auf die Sorge für den Nachwuchs im Handwerk und für eine gute Berufsberatung wollen wir nicht vergessen.

Unsere Gewerbevereine sind verpflichtet, für die Wiederbelebung und Erhaltung schönen und richtigen Brauchtums im Handwerk zu sorgen und nach des Tages Mühe und Arbeit für edle Geselligkeit der Lehrlinge, Gesellen und der Meister samt ihren Familien Sorge zu tragen.

Gegen Schwarzarbeiter, die nur verdienen, aber keine Abgaben leisten wollen und so ehrliches Handwerk in seinem Bestande bedrohen, wollen wir mit den schärfsten Waffen des Rechtes vorgehen.

Wenn ihr Lehrlinge einstellt, denkt an eure bürgerliche Pflicht und laßt Lehrlinge und Gesellen an den geplanten Leistungswettkämpfen teilnehmen, und wenn die Reihe an den Meister kommt, steht alle in den Reihen. Leistung, Güte des Erzeugnisses, Pünktlichkeit und Anständigkeit sind die Sterne, denen ihr folgen sollt, denn sie erhalten euch im Wettkampf mit dem Volksgenossen und den mit uns wohnenden Völkern!

Alle Meister mit dem Gewerbegesetz und seiner Durchführungsverordnung, mit dem Arbeitskammergesetz, mit dem Gesetz über das Arbeitsgericht, mit dem Steuer- und Krankenkassengesetz und mit einer Reihe anderer Gesetze vertraut machen, muß sich Gewerbeverband, muß sich jeder Gewerbeverein angelegen sein lassen. Wir ersparen uns dadurch viel Ärger und Geld!

Ich habe da zahlreiche und schwierige Aufgaben unseres Verbandes aufgezählt. Vieles wird bis zum Reifen und Erfüllen Zeit brauchen. Ich war einst Lehrer. Lehrerarbeit fäet mit Geduld auf Zeit und

Hoffnung. Wir, die wir zur Führung des Siebenb.=  
sächf. Gewerbeverbandes berufen sind, müssen in Ge-  
duld, aber mit Ernst, Eifer und Fleiß arbeiten, gleich-  
sam als Lehrer unserer Vereinsbrüder, die uns an  
ihre Spitze gestellt haben, und nicht gleich kleinmütig  
werden und verzagen, wenn unsere Pläne sich nach  
unserer Meinung nicht rasch genug in die Tat um-  
setzen lassen. Das Gute und Richtige erkennen, es  
wollen und mit Tatkraft und Ausdauer verfolgen,  
das ist deutsch, das ist christlich und ist rechte Hand-  
werkerart.

Ich kann nicht schließen, ohne noch etwas zu sagen.  
Ich hatte das Glück, anlässlich des deutschen Sängerbund-  
festes in Breslau unser deutsches Mutterland  
zu bereisen. Es ist selbstverständlich, daß ich auch das  
Haus des deutschen Handwerks in Berlin besichtigte.  
In diesem Hause habe ich mit Staunen, aber auch  
mit Stolz gesehen, was deutsches Handwerk leisten kann.  
Einfach großartig!...

Wer hat das Haus des deutschen Handwerks geschaf-  
fen? Wer hat die vielen Millionen Mark, nach unserem  
Geld rund 200 Millionen Reichsmark aufgebracht? Der Staat?  
Nein! Als der Reichshandwerksmeister Schmidt zum  
Reichspräsidenten ging und ihn überzeugte, das deut-  
sche Handwerk müsse zur Vertretung seiner Belange  
ein eigenes Haus in Berlin haben, und um Hilfe bat,  
da sagte der Reichspräsident Hitler: Das Handwerk  
soll sich selber helfen, dann hilft ihm Gott und das  
Reich! Reichshandwerksmeister Schmidt gab die Auf-  
forderung hinaus, jeder Meister solle eine Mark bei-  
steuern. Alle Meister haben die Mark gezahlt. Es  
kamen  $3\frac{1}{2}$  Millionen Mark zusammen, für  $1\frac{1}{2}$  Mil-  
lionen Mark schenkten die Handwerker noch Arbeit,  
und zwar Fenster, Türen, Fußböden, Möbel und Vor-  
hänge. Im Zeitraum von anderthalb Jahren stand  
das Haus des Handwerks da. Aus eigener Kraft der  
deutschen Meister wurde es geschaffen.

Wir sind hier nur zu leicht geneigt, immer von  
andern Hilfe zu erwarten und zu verlangen. Wir wol-  
len am Beispiel der deutschen Handwerker im Mut-  
terland lernen, uns in unseren Nöten und Belangen  
zunächst aus eigener Kraft selbst zu helfen.  
Unser Berufs- und Mannesstolz sollte uns das schon



vorschreiben! In diesem Sinne sollt ihr und sollen alle Meister und Mitglieder, die heute nur im Geiste unter uns weilen, mithelfen, daß wir vorwärtskommen im Wissen und Können und im Wollen bei der Vertretung unserer Rechte als deutsche Handwerksmeister, dann wird auch Gott ehrliches Handwerk wieder und weiter segnen! Heil!

Anschließend an diese grundsätzlichen Ausführungen wurde der Toten des Verbandes durch Erheben von den Sigen gedacht, und es wurden die Jahresabrechnung und der Haushaltplan für 1937 erledigt.

### Der Tätigkeitsbericht

Der Tätigkeitsbericht des Verbandes über die Zeit vom 13. Januar 1936 bis 10. September 1937 ist vom Anwalt des Verbandes, Dr. Fritz Buresch, verfaßt worden und wurde von ihm der Versammlung vorgelesen. Der Anwalt des Verbandes setzte an die Spitze seiner Ausführungen das Leitmotiv für die Arbeit im Verband, das *Aufbau* heißt. Er zeigte, daß die seinerzeit auf dem Gewerbetag in Bistritz gefaßten Beschlüsse alle durchgeführt worden sind. Fortbildungskurse sind im Gange, die Vorarbeiten zur Errichtung einer gewerblichen Mittelschule werden eifrig vorbereitet, doch ist ihre Durchführung dadurch behindert, daß die Durchführungsverordnung zum Gewerbemittelschulgesetz noch immer fehlt. Die Bildung von Fachgruppen konnte fortgesetzt werden. Bei der Beratung des neuen Gewerbegesetzes hat sich der deutsche Standpunkt wiederholt durchsetzen können und es muß jedem Handwerker ans Herz gelegt werden, sich mit diesem Gesetz möglichst vertraut zu machen.

Im Zusammenhange mit diesem Gesetz kam der Anwalt des Gewerbeverbandes auch auf die von ihm als „sensationelle Wirtschaftsberichterstattung“ gekennzeichnete Wirtschaftsberichterstattung der deutschen Presse Rumäniens in Gewerbebefragen zu sprechen. Wenn wir im folgenden den Rahmen der Berichterstattung ein wenig überschreiten und uns kurz zu dieser Bemerkung äußern, die überflüssigerweise „alle unsere deutschen Zeitungen — ohne Ausnahme —“ betraf, so geschieht es zur Klärung einer für beide Teile nicht unwichtigen Frage.

Es ist wahr, daß die deutsche Presse in Rumänien bei ihrer Wirtschaftsberichterstattung leider nicht immer auf die Quellen zurückgreifen kann, die am besten unterrichtet sein sollten und müßten. Dies liegt jedoch häufig nicht an der Schriftleitung — zumindest hinsichtlich eines ernstern Blattes, — sondern oft auch an den dafür zuständigen berufsorganisatorischen Stellen. Auch der Gewerbeverband z. B. müßte das größte Interesse daran haben, mit Hilfe der ernstern „deutschen“ Presse Rumäniens, die gewillt ist, mit ihm zusammenzuarbeiten, alle ihm naheliegenden wichtigen Wirtschaftsfragen, so rasch als möglich und nach bestem Vermögen zu klären. Es soll uns nur freuen, wenn jene Erklärungen so gemeint sind, daß auch die deutsche Presse diesbezüglich in Zukunft auf eine bessere Zusammenarbeit rechnen könne.

Im weiteren Verlaufe befaßt sich der Tätigkeitsbericht mit der Verpflichtung der Kleinhandwerker, Handelsbücher zu führen, die als rechtlich unbegründet gekennzeichnet sind. Mit Genugtuung wird die Zusammenarbeit mit den übrigen Wirtschaftsverbänden und besonders mit den Beauftragten für Wirtschaft und ständischen Aufbau beim Volksrat hervorgehoben. Der Tätigkeitsbericht wurde mit großem Beifall zur Kenntnis genommen und gebilligt.

### **„Wichtige Belange von Handwerk und Gewerbe im Lichte der Gesetzgebung“**

Nachdem einige Satzungsänderungen vorgenommen worden waren, wandte sich die Aufmerksamkeit der Handwerker den auf der Tagesordnung stehenden Vorträgen zu. In Anbetracht der weit fortgeschrittenen Zeit mußten diese kurz gefaßt werden, was insbesondere bei den Ausführungen des ersten Redners, des

#### **Abg. Dr. Otto Herzog**

nur mit Bedauern zur Kenntnis genommen wurde. Der Redner griff mit seiner Rede mitten in die aktuellen, den Handwerkerstand zutiefst bewegenden Fragen hinein. Der drohenden Buchführungspflicht waren die einleitenden Ausführungen gewidmet und es ging aus ihnen hervor, wie sehr unser Abgeordneter mit dem Kampf gegen diese gesetzwidrige For-

derung vertraut ist. Eine Zurücknahme dieser Verordnung wird wahrscheinlich nicht erreicht werden können, doch ist es nicht unmöglich, daß der Zeitpunkt, von dem an die Buchführung verpflichtend gemacht werden soll, weiter hinausgeschoben wird, wie es bisher schon zehn Jahre lang der Fall gewesen ist. Der Grund, weshalb sich die Handwerker im ganzen Lande so energisch gegen diese Forderung sträuben, ist der, daß mit größtem Recht unsägliche Belästigungen und Schikanen der Kontrollorgane erwartet werden. Unsere Handwerker sind nicht gewillt, sich diesen auszusetzen.

Aus seinen reichen Erfahrungen als Parlamentarier schilderte Dr. Herzog die Auswirkungen der wachsenden Welle des Chauvinismus und hob hervor, daß das Gewerbe von dem immer wieder angedrohten Gesetz über die Humanisierung der Betriebe am wenigsten betroffen werde. Dafür gibt es andere Bedrängungen aller Art, die auch diesem Wirtschaftszweig schwer zu schaffen machen. Steuerterror, Bevorzugung der Blutsrumänen, außerordentliche Schwierigkeiten bei dem Versuch sich im Auslande auszubilden, die Sozialversicherung und vieles andere gehören in diese Gruppe. Um richtig kämpfen zu können, ist eine schlagkräftige Organisation notwendig, die auch für die Zusammenarbeit mit dem an der Außenfront kämpfenden Abgeordneten unerlässlich.

**Jeder deutsche Handwerker und Gewerbetreibende gehört in seinen Gewerbeverein und die Vereine in den Verband. Heute befindet sich der Verband auf dem richtigen Wege. Aufrechterhaltung des Kulturgefühles, Erziehung des Nachwuchses und Standesbewußtsein können unseren Handwerker- und Gewerbebestand retten und hochhalten**

Auch diese Ausführungen waren immer wieder von Beifall unterbrochen, der sich am Ende der Ausführungen zu herzlichem Dank gestaltete.

Im folgenden war deutlich zu ersehen, wie stark Standesfragen zurzeit unser Handwerk und Gewerbe bewegen. Von allen Gewerbetreibenden wurde einstimmig

die Forderung aufgestellt, sich insbesondere gegen die Verpflichtung der Buchführung auf das schärfste zur Wehr zu setzen, und alle nur irgendwie möglichen und Erfolg versprechenden Schritte zur Erreichung dieses Zieles zu unternehmen. Leider ist es hierzulande beinahe unmöglich, auch gegen offenbare Verstöße gegen das Gesetz erfolgreich vorzugehen. Um diesen Standpunkt des Rechtes durchzukämpfen, wurde ein Antrag abgefaßt und von der Versammlung einstimmig angenommen. In diesem Zusammenhange gab es auch über die Frage: Wer ist Kleingewerbetreibender im Sinne des Gesetzes, eine rege Aussprache. Auch hier konnten keine klaren Richtlinien gefunden werden, da verschiedene Gesetze einander bekanntlich widersprechen.

### Leistungskampf im Handwerk

Als zweiter Vortragender sprach

**Tischlermeister M. J. Gündisch-Hermannstadt,**

der in gedrängter Form den in diesem Jahre erstmalig abgehaltenen Leistungswettkampf schilderte und die Vorbereitungen für den im nächsten Jahre schon im ganzen Lande zu veranstaltenden Berufswettkampf erklärte. Es ist für diese Veranstaltung nicht nur ein großer organisatorischer Apparat notwendig, sondern es muß auch mit dem Herzen mitgearbeitet werden, um diesen wichtigen Auslesekampf, der zugleich anfeuernd und leistungssteigernd wirken soll, seiner Bedeutung gemäß durchzuführen.

Ein gemeinsames Mittagessen vereinte zu vorgedachter Stunde die Handwerker und Gewerbetreibenden aus nah und fern. Stadtpfarrer D. F. Müller sprach das Tischgebet, Obmann Zerb es brachte das Hoch auf E. M. den König aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten, der Landesjugendführer Nikolaus Hockl überbrachte die Grüße des Landes- und Gauobmannes und sprach als Jugendführer mit besonderer Anteilnahme zum Berufswettkampf, der vorläufig vor allem für die Jugend gedacht ist. Dr. W. Seiwarth, Kronstadt, rief in Anbetracht unserer schwerumkämpften Stellung zur Einigung auf gemeinsamer Plattform auf und mahnte die Handwerker dazu, auch hier beispielgebend voranzugehen. Es folgte ein Ausflug nach Michelsberg und Heltau und schließlich am Abend der

Abschied, zu dem sich die Handwerker nochmals vereinten.

Damit war diese denkwürdige Tagung beendet. Sie wird auf das gastgebende Hermannstadt hoffentlich befruchtend gewirkt haben, und die Teilnehmer aus Stadt und Land werden bei ihrer Heimkehr vor ihrem Verein davon berichten können, daß der Verband der Handwerker und Gewerbetreibenden lebt, schafft und bemüht ist, aufbauende Arbeit zu leisten.

## Muß der Kleinhandwerker Bücher führen?

Der Hermannstädter Gewerbetag des Siebenbürgisch-sächsischen Gewerbeverbandes hat die Frage der Buchführung der Kleinhandwerker auf Grund von Berichten der Sachleute und Juristen behandelt und ausgesprochen: Die Forderung des Finanzministeriums, daß auch die Kleinhandwerker und Kleinkaufleute Bücher führen müßten, ist ungesetzlich. Der Gewerbetag fordert daher seine Mitglieder auf, gegen die Durchführung dieser ungesetzlichen Forderung alle verfügbaren Rechtsmittel zu ergreifen. Der Gewerbeverband und die einzelnen Gewerbevereine werden hiebei ihren Mitgliedern mit Rat und Hilfe an die Hand gehen.

Auch die Vorschreibung der Umsatzsteuer nach Rohhäuten ist ungesetzlich. Auch hiegegen sollen die betreffenden Fleischhauer die Rechtsmittel in Anwendung bringen und sich wegen Beratung und Förderung an ihren Verein oder Verband wenden.

## Nach dem Hermannstädter Gewerbetag

Die schönen Tage von Hermannstadt, Michelsberg und Heltau sind vorüber. Sie haben uns auf der Arbeitstagung und beim gemütlichen Beisammensein tiefe Erlebnisse gebracht und bleibende Eindrücke vermittelt, so daß alle Teilnehmer gerne daran zurück denken werden. Wir haben von den Ereignissen nun auch etwas Abstand gewonnen, so daß wir beim Beginn des neuen Verbandsjahres rückschauend und in die Zukunft greifend auf das Geschehen beim Hermannstädter Gewerbetag zurück kommen können.

Die Ehrung des ersten und letzten Obmanns des Siebenb.-sächsischen Gewerbeverbandes hat den Beweis erbracht, daß im Ehrenamte für eine Gemeinschaft geleistete ehrliche Arbeit dann um eine Zeit doch Dank und Anerkennung findet. Es ist nicht immer und überall wahr, daß Andank der Welt Lohn sei. Das im Siebenb.-sächsl. Gewerbeverband zusammengefaßte deutsche Handwerk und Gewerbe hat durch die Ehrung des Vizegespanns i. R. Hans Schöpp und des Tischlermeisters Daniel Schmidt d. Ae. diesen Beweis erbracht.

Eine besondere Freude hat uns die Tatsache bereitet, daß der Hermannstädter Bürger- und Gewerbeverein im Laufe von 25 Jahren, seit dem Bestande des Gewerbeverbandes, den Gewerbetag nun doch auch einmal eingeladen hat. Wir hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß damit das Eis wirklich gebrochen sei und sich eine engere Zusammenarbeit mit dem größten und entwicklungsfähigsten Gewerbeverein unseres Verbandsbereiches nun anbahnen wird.

Inzwischen hat der Gewerbeverein Fogarasch den Gewerbetag für den nächsten Sommer eingeladen. Bei dieser Gelegenheit soll die Vereinsfahne des Fogarascher Vereins geweiht und eine Heldengedenktafel enthüllt werden. In diese beiden Ereignisse wird sich unser Gewerbetag sehr gut einfügen lassen, zumal wir die Abwicklung künftig so gestalten wollen, daß die reinen Vereinsangelegenheiten, wie Wahlen, Jahresrechnung und Voranschlag, am Vorabend, also am Sonnabend nur in Anwesenheit der stimmberechtigten Vertreter der Mitlidzverein verhandelt und erledigt werden. Dadurch gewinnen wir Zeit, den Tätigkeitsbericht, die das Handwerk

und Gewerbe am Lebensnerv berührenden Fragen und Fachvorträge vor der großen Öffentlichkeit auf breiterer Grundlage zu behandeln, als das bei der bisherigen Einteilung möglich war. Im nächsten Sommer soll es dann wirklich mit allgemeiner Begeisterung heißen: „Auf zum Gewerbetag nach Fogarasc!“

Nach der Wahl des Obmanns haben wir ein kurzes Programm für unsere Arbeit auf den Weg bekommen. Es kommt jetzt darauf an, daß wir es in die Tat umsetzen! Die Fachkurse finden im Dezember ihre Fortsetzung. Wir müssen darauf drängen, daß die Mitglieder einer Fachgruppe an dem für sie stattfindenden Kurse vollzählig, regelmäßig und pünktlich teilnehmen. Der kommende Winter muß in allen Vereinen dazu benützt werden, die Mitglieder durch kurze, aber klare Vorträge mit den Bestimmungen des Gewerbe-, Arbeitskammer- und Arbeitsgerichtsbarkeitsgesetzes, mit den Steuer- und Krankenkassenvorschriften, die Handwerk und Gewerbe ganz besonders betreffen, eingehend bekannt zu machen. Wenn eigene Kräfte hierzu fehlen, stehen Anwalt, Obmann und Ausschuß zur Verfügung. Sorgt auch für gute und billige Rechtsberatung und Rechtsvertretung der Mitglieder!

Die überall im Winter abzuhaltenden Familienabende, Bälle oder sonstigen heiteren Veranstaltungen der Gewerbevereine sollen stets unter einen handwerklichen Gedanken gestellt werden und so das Standesbewußtsein und den Berufsstolz heben, altes, wertvolles Brauchtum wieder aufleben lassen und neues einführen und kräftigen!

Die Versuche mit dem Gesellenwandern in unserer Heimat sind leider noch nicht ausgenommen worden. Wir werden alles daran setzen, sie zur Tat werden zu lassen. Was uns Direktor Dr. G. A. Klein über die Genossenschaften im Handwerk sagte, wollen wir im Sinn behalten, in unseren Herzen bewegen und bald der Erfüllung zuführen.

Wenn wir künftig in allen Fragen, die auf dem Hermannstädter Gewerbetag besprochen wurden, nicht bei Worten stehen bleiben, son-



dern überall rüstig zu Taten schreiten, dann werden auch die Handwerker, die heute noch außerhalb unserer Gewerbevereine und unseres Verbandes stehen, in unsere Reihen eintreten und so unsere Kräfte vermehren im Kampfe um unseren Bestand, um unsere Fortbildung und unsere Geltung nach innen und außen. Dann, aber auch nur dann, werden wir den Anschlag des Handelsministers auf unsere Arbeitsstellen, von dem wir in diesen Tagen lasen und hörten, mit Erfolg abwehren!

Auf zu zielbewußtem und tatkräftigem Zusammenarbeiten in unseren Gewerbevereinen u. im Siebnb.-sächf. Gewerbeverband!

**Tätigkeitsbericht des S.-f. Gewerbeverbandes**  
über die Zeit vom 13. Januar 1936 bis 10. September 1937,  
erstattet auf dem Hermannstädter Gewerbetag 1937  
vom Verbandsanwalt Dr. Friß Buresch-Mediasch

Öblicher Gewerbetag, liebe Volksgenossen!

Laut Paragraph 25, Punkt f unserer gerichtlich genehmigten Satzungen bin ich verpflichtet, den Jahresbericht zu verfassen und dem Gewerbetag vorzulegen. Dieser Pflicht komme ich gerne nach, denn mein Bericht bringt — neben einigen wenigen unerfreulichen Angelegenheiten — in der Hauptsache doch nur Tatsachen, über die jeder Handwerker und Gewerbetreibende, aber auch jeder andere Volksgenosse, dem unser Handwerk und Gewerbe am Herzen liegt, sich freuen muß. Freuen muß deshalb, weil wir auf dem besten Wege sind, unser Handwerk und Gewerbe zu fördern und es stark zu machen, damit es die Nöte der Gegenwart überwindet. Unsere Arbeit heißt: Aufbau! Und wer aufbauen will, muß glauben können und darf den Mut nicht verlieren, wenns manchmal — und leider sehr oft — nicht so geht, wie man es so gerne möchte!

Als ich am 13. Januar 1936 zum Anwalt des S.-f. Gewerbeverbandes gewählt wurde, ahnte ich nicht, daß ich ein schweres Erbe anträte. Es war gewiß nicht leicht, den Verband wieder zu festigen und aus dem losen Gefüge einen starken Ring zu schmieden.

In gemeinsamer, zäher und zielbewußter Zusammenarbeit aber ist es gelungen, die Fehler der Vergangenheit auszumerzen, und heute können wir mit ruhigem Gewissen behaupten, daß der S.-f. Gewerbeverband — allen Anfeindungen zum Trotz — sowohl im Innern, als auch nach außen hin gefestigt dasteht und seine Aufgabe voll und ganz erfüllt.

Dies wäre aber nicht möglich ohne die tatkräftige Unterstützung, die unserer Arbeit von allen Seiten zuteil geworden ist.

Deshalb gebührt aufrichtigster und herzlichster Dank all denen, die dem Verband durch ihre Mitarbeit und Unterstützung gerne und selbstlos geholfen haben.

Auf dem Gewerbetag in Bistritz wurden folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Der Verband hat dem gewerblichen Schulwesen die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden.
2. Mit dem Landeskonsistorium und den Abgeordneten ist die Zusammenarbeit in dieser Frage fortzusetzen.
3. Die Frage der Errichtung einer gewerblichen Mittelschule ist zu prüfen und die Gewerbelehrer-Ausbildung einzuleiten.
4. Es sind Fortbildungskurse abzuhalten.
5. Die Entwürfe der aktuellen gewerblichen Gesetze sind zu studieren und unsere Interessen durch die Abgeordneten vertreten zu lassen.
6. Es sind Besprechungen innerhalb der einzelnen Fachgruppen abzuhalten.

Alle diese Beschlüsse sind durchgeführt worden!

Die Fortbildungskurse sind bereits im Gang. Es fand bisher ein Fachkurs für Tischler in Sächsisch-Regen statt, ein zweiter wird zurzeit in Schäßburg abgehalten. Es folgen Kurse in Hermannstadt, Mediasch, Kronstadt, eventuell auch im Banat und im Buchenland.

Im Laufe dieses Jahres werden noch Kurse stattfinden für Orthopädie- und Maßschuhmacher, sowie für Wasserinstallateure und Spengler. Im Februar 1938 beginnen die Schneidervachkurse. Diesen wiederum folgen Kurse für die übrigen Handwerkszweige, so daß im Laufe der Zeit Fachkurse für alle Handwerkszweige abgehalten werden.

Diese Fachkurse, die für Meister und Gesellen bestimmt sind, sollen das Gesellenwandern ersetzen und unseren Handwerkern Gelegenheit geben, sich weiter fort- und auszubilden.

Die Frage der Errichtung einer gewerblichen Mittelschule konnte deshalb nicht weiter verfolgt werden, weil die Durchführungsverordnung zum Gewerbeunterrichtsgesetz bisher noch immer nicht erschienen ist. Solange wir nicht wissen, was für Anforderungen der Unterrichtsminister an die Errichtung einer solchen Gewerbeunterrichtsschule stellt, tappen wir im Dunkeln. Trotzdem wird im Stillen weitergearbeitet.

In aller kürzester Zeit wird eine Kommission die Gewerbeunterrichtsschulen des Landes besichtigen und dann

zusammen mit Vertretern des Gewerbeverbandes ins Mutterland fahren, um auch dort die einschlägigen Schulen zu studieren.

Es muß hier an dieser Stelle der Vorwurf auf das entschiedenste zurückgewiesen werden, als täte der Verband nichts für die Errichtung der Gewerbemittelschule. Wir sind nicht gewohnt, mit unserer Arbeit Reklame zu machen, und haben es auch nicht not! Dies mögen sich insbesondere diejenigen gesagt sein lassen, die glauben, an unserer Arbeit Kritik üben zu müssen, ohne hierzu berufen oder berechtigt zu sein.

Dies bezieht sich auch auf die Frage der Fortbildung unserer Junghandwerker. Es war uns leider nicht möglich, einer großen Anzahl unserer Junghandwerker Freiplätze zur Fortbildung zu verschaffen. Die wenigen aber, die das Glück hatten, ins Ausland fahren zu können, werden wohl nach ihrer Rückkehr Gelegenheit haben, ihr dort erworbenes Fachwissen und -können nutzbringend zu verwerten und auch ihren Handwerkskameraden zugänglich machen.

Erfreulicherweise hat überall in unserem Handwerk die Bildung von Fachgruppen fortgesetzt werden können. Mit diesen werden von Zeit zu Zeit im Rahmen der einzelnen Gewerbevereine Besprechungen abgehalten. Diese Einrichtung hat sich sehr gut bewährt und Anklang gefunden.

Die abgelaufene Berichtszeit stand im Zeichen des neuen Gewerbegesetzes. Als der Entwurf, der dann zum Gesetz erhoben wurde, endlich einmal vorlag, wurde er mit Fach- und Sachverständigen beraten und die Abänderungsvorschläge der deutschen Parlamentspartei zur Vertretung im Senat und Kammer übermittelt.

Und wir können mit Genugtuung feststellen, daß es unseren Parlamentariern gelungen ist, in den meisten Fällen Änderungen des Gesetzes zu unseren Gunsten zu erreichen. So vor allem die Bestimmung, daß an den von uns errichteten oder zu errichtenden Berufskursen für Lehrlinge (früher Gewerbelehrlingschulen) deutsch unterrichtet wird!

Die Berichte über die Parlamentsverhandlungen geben hierüber klar und unzweideutig Aufklärung. Zweifler verweise ich auf die im Rahmen der Schriftenreihe des S.-f. Gewerbeverbandes als Heft 1 erschienene Uebersetzung des neuen Gewerbegesetzes, wo die betreffenden Anmerkungen nachgelesen werden können.

Ich will nun dazu übergehen, die Ereignisse und Vorkommnisse in der Verbandstätigkeit chronologisch, d. h. zeitlich geordnet wiederzugeben.

Am 1. Dezember 1935 wurde auf dem Gewerbetag in Bistritz Tischlermeister Daniel Schmidt d. A. — Mediasch zum Obmann gewählt und der Verbandssitz nach Mediasch verlegt. Gleichzeitig wurde das Vertragsverhältnis mit dem bisherigen Anwalt Dr. Gutt in gegenseitigem Einvernehmen gelöst.

Am 13. Januar 1936 fand in Hermannstadt eine Sitzung des Verbandsausschusses statt, in der Dr. Fritz Buresch-Mediasch mit 13 von 15 Stimmen zum Verbandsanwalt gewählt wurde.

Am 17. Januar 1937 übergab Dr. Gutt einen Teil des Archives, sowie die Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände (Schreibmaschine usw.) des Verbandes, die nach Mediasch überführt wurden.

Am 19. Februar 1936 fand eine Sitzung des Verbandsausschusses in Mediasch statt. In dieser Sitzung regt Lederfabrikant Samuel Karres d. A., der bekannte Förderer des Gewerbestandes und Vorsitzende des gewerbl. Ausschusses für gewerbliche Fragen beim Volksrat für Siebenbürgen, die Aufnahme von stiftenden Mitgliedern an und erklärt gleichzeitig seinen Beitritt mit einem Jahresbeitrag von 5000 Lei.

Bischofsvikar Müller, unser bewährter Schulfachmann hielt einen äußerst interessanten und lehrreichen Vortrag über den Entwurf zum Gewerbemittelschulgesetz.

Am 24. Februar 1936 wurde unter dem Vorsitz von Bischof D. Dr. Glondys die erste Beratung über die Errichtung einer Gewerbemittelschule abgehalten. Der Verband war durch folgende Mitglieder vertreten: Schmidt, Zerbes, Göbbel, Wanek und Buresch.

Am selben Nachmittage fand die erste Wirtschafstagung, veranstaltet vom Revisionsverband deutscher Kreditanstalten in Rumänien statt, an der ebenfalls die

obengenannten teilnahmen. Es sprachen von unserer Seite Schmidt und Zerbes.

Am 1. und 2. März 1936 nahm Anwalt Buresch, zusammen mit Schneidermeister Blesch-Mediasch am Kongreß der gemeinsamen Front der Handwerksmeister Rumäniens in Bukarest teil und war auch in der Abordnung vertreten, die dem Arbeitsminister die Entschließung des Kongresses überbrachte.

Am 25. April wurde wiederum eine Sitzung des Verbandsausschusses in Mediasch abgehalten, die der Vorbereitung des außerordentlichen Gewerbetages galt.

Dieser Gewerbetag wurde am 20. und 21. Juni 1936 in Mediasch abgehalten. Der Verband gab sich neue Satzungen — die inzwischen gerichtlich genehmigt wurden — und wählte die Verbandsleitung auf 3 Jahre neu.

Vorher fand am 9. Mai in Mediasch eine Besprechung über die Errichtung der Gewerbemittelschule statt. Dabei wurde auch die Kommission zur Vereisung der inländischen Fachschulen gewählt.

Der für den Herbst 1936 in Aussicht genommene ordentliche Gewerbetag konnte leider nicht abgehalten werden. Die Frage des Gesellenwanderns und der Berufsgenossenschaften wurde bis heute leider nicht geklärt.

Am 5. September 1936 hielt der Verbandsausschuß in Kronstadt eine gutbesuchte Sitzung ab. Am selben Abend fand ein Handwerkerabend statt, auf dem Obmann Schmidt, Obmannstellvertreter Zerbes, Lederfabrikant Karres, Schlossermeister Haltrich und Anwalt Dr. Buresch sprachen. Dieser erste Handwerkerabend hatte einen guten Erfolg.

Am 20. September hielt der Burzenländer Gewerbeverband seinen Gewerbetag in Weidenbach ab. Gleichzeitig weihte der Weidenbacher Gewerbeverein seine neue Fahne ein. Anwalt Dr. Buresch vertrat sowohl den Gewerbeverband, als auch den Mediascher Gewerbeverein.

Gelegentlich der Olympiade 1936 in Berlin besuchte Schlossermeister Adolf Haltrich in unserem Auftrage das Haus des Deutschen Handwerks in Berlin und knüpfte bei dieser Gelegenheit wertvolle Verbindungen an.

In der am 3. November 1936 in Hermannstadt abgehaltenen Sitzung des Verbandsausschusses, wurde endgültig die Abhaltung von Fachkursen beschlossen.

Die erste Sitzung des Verbandsausschusses im Jahre 1937 wurde in Reß am 30. März unter

dem Vorsitz von Obmannstellvertreter Zerbes abgehalten. Irigendwelche besondere Beschlüsse wurden nicht gefaßt. Die endgültige Abwicklung der Tagesordnung blieb einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses vorbehalten.

Diese Sitzung fand am 14. April 1937 in Mediasch statt. In ihr wurde der Beschluß über die Tilgung der vom gewesenen Gewerbebund übernommenen Schulden gefaßt, der inzwischen zum größten Teil bereits durchgeführt worden ist.

In die Kommission zur Vereisung der inländischen Fachschulen wurden gewählt: Zerbes, Voew, Schulrat Köstler und Obmann Schmidt.

Die letzten Ausschusssitzungen in der Berichtszeit fanden am 5. Juni 1937 in Hermannstadt statt, u. zw. um 10 Uhr eine Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses und um 17 Uhr eine solche des Verbandsausschusses. Diese Sitzungen dienten der Vorbereitung des ordentlichen Gewerbetages 1937 in Hermannstadt und der Vorbereitung der Obmannwahl.

Nachdem Obmann Schmidt aus Gesundheitsrücksichten und wegen vorgeschrittenen Alters abgedankt hatte, wurde einstimmig der 1. Obmannstellvertreter Michael Zerbes zum zukünftigen Obmann kandidiert.

Außer den bereits angeführten Handwerkerabenden fanden solche noch statt: einer am 14. Januar 1937 in Mediasch, wobei Anwalt Buresch das Hauptreferat hielt. Einer am 1. März in Kronstadt, mit Vorträgen von Obmannstellvertreter Zerbes und Anwalt Buresch und schließlich einer in Neß. In Neß sprachen Obmannstellvertreter Zerbes, Obmannstellvertreter Wanek über „Gewerbliche Versicherung“ und Anwalt Dr. Buresch über „zeitgemäße Handwerksfragen“.

Gelegentlich der Durchführung der Fachkurse wurden Handwerkerabende in Sächsisch-Reen und Bistritz abgehalten, wobei Fachlehrer Philippi über die „kulturellen Aufgaben des Tischlerhandwerks“, und Anwalt Dr. Buresch über „zeitgemäße Handwerksfragen“ sprachen.

Zur Eröffnung des Fachkurses in Schäßburg war auch Obmannstellvertreter Zerbes erschienen, der einen äußerst wertvollen und bemerkenswerten Vortrag über „die Lage unseres Handwerks“ hielt.

Bei all diesen Vortragsabenden hat es sich herausgestellt, daß eine Aussprache mit den Vereinsmitgliedern und ein gegenseitiges Sichkennenler-

nen mehr wiegt, als eine — wer weiß wie umfangreiche Korrespondenz. Deshalb muß in Zukunft der Vereifung unserer Mitgliedsvereine ein noch viel größeres Augenmerk zugewandt werden! Dies ist von äußerst großer Wichtigkeit und darf auf keinen Fall mehr außer acht gelassen werden!

Durch unsere Vermittlung konnten unsere Mitglieder eine größere Anzahl von wertvollen Fachzeitschriften kostenlos erhalten. Diese Aktion wird weiter ausgebaut und es ist zu hoffen, daß recht bald alle unsere Mitgliedsvereine die von ihnen angeforderten Fachzeitschriften erhalten.

Es ist uns außerdem gelungen, kostenlos zwei umfangreiche Wanderbüchereien von größerem Umfang zu erwerben, die wir unseren Mitgliedern zur Verfügung stellen. Diese Büchereien sollen in Zukunft noch mit Fachbüchern ausgestattet werden. Hoffentlich werden die Bücher auch gelesen und müssen nicht im Verborgenen ruhen.

Die von uns eingerichtete kostenlose Stellenvermittlung hatte in mehreren Fällen Erfolg aufzuweisen. Leider wird diese Einrichtung viel zu wenig in Anspruch genommen.

Ähnlich steht es mit der kostenlosen Beantwortung der an uns gestellten Fragen. Wir müssen darauf dringen, daß die Verbandskanzlei in Zukunft in viel größerem Ausmaße befragt wird, als wie bisher.

Es ist uns gelungen, in vielen Fällen erfolgreich zu intervenieren: unter anderem konnten wir die Festsetzung der Sperrstunden in Mediasch, wie sie bisher üblich waren, durch den paritätischen Ausschuß der Arbeitskammer in Kronstadt erwirken. Dabei wurde auch der Großkoller Komitat, der bisher dem Hermannstädter Arbeitsinspektor unterstand, dem Arbeitsinspektor von Kronstadt unterstellt.

Zusammenarbeit: Mit allen Spitzenorganisationen unserer Wirtschaft arbeiten wir in vollstem Einvernehmen zusammen. So u. a. mit dem Wirtschaftsrat, unter dem Vorsitz von Bankdirektor Dr. G. A. Klein, mit dem Gremialverband in Kronstadt, dem DVB usw.

Wir sind aber auch gerne bereit, mit fremdvölkischen Spitzenorganisationen zusammenzugehen, wenn wir dabei



irgendwelchen Erfolg für uns voraussehen, bzw. erwarten können.

Die sehr enge und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Beauftragten für Wirtschaft und ständischen Aufbau beim Volksrat der Deutschen in Rumänien, Direktor Gustav Prall möchten wir in Zukunft ungern missen. Gerade durch Herrn Prall sind wir sehr stark gefördert worden und deshalb sei ihm auch an dieser Stelle unser herzlichster Dank gesagt!

Außer im Wirtschaftsrat sind wir vertreten im Gaurat für Siebenbürgen und im Volksrat der Deutschen in Rumänien.

Mit dem rumänisch-deutschen Handelskontor in Bukarest, haben wir auch zu arbeiten begonnen. Infolge Aufhörens der Kompensationsgeschäfte mit Deutschland konnte diese Verbindung leider nicht weiter ausgebaut werden.

Dafür arbeiten wir umso reger mit dem Leiter des Leipziger Messamts für den Balkan, Direktor Bofß in Belgrad, zusammen. Wir hoffen, daß es uns gelingen wird, im Frühjahr 1938 die bereits einmal angesagte Fahrt unserer Handwerker zur Leipziger Messe durchzuführen zu können.

Mit der „Ausfuhrförderungsstelle des Reichsstandes des Deutschen Handwerks“, haben wir die Zusammenarbeit auch aufgenommen und bauen sie weiter aus.

Wir sind in der Lage, folgende stiftende Mitglieder unseres Verbandes zu nennen, denen wir auch an dieser Stelle herzlichst für Ihre Unterstützung danken:

Lederfabrikant Samuel Karres d. A.,  
Fabrikant Heinrich Rosenauer,  
Großindustrieller Karl Hermann Westen,  
Spar- und Kreditbank A. G.,  
Fabrikant Fritz Schembra-Ideal,

alle 5 in Mediasch.

Den Revisionsverband deutscher Kreditanstalten in Rumänien und die „Transsylvania Versicherungsbank“, beide aus Hermannstadt, die uns außer den Mitgliedsbeiträgen noch je 10.000 bzw. 20.000 Lei für Schulzwecke zur Verfügung stellten.

In Kronstadt warb Obmannstellvertreter Zerbes folgende stiftenden Mitglieder: Wilh. Scherg A. G., Firma Seewaldt, Stadtpfarrer Dr. Konrad Möckel, Direktor Zerbes, Direktor Deppner, Direktor Schnell.

Anlässlich des Jahreswechsels begrüßten wir unsere Mitglieder und Freunde mit Glückwünschen, die aufs herzlichste erwidert wurden, was als Beweis dafür gelten kann, daß unserer Arbeit allseits das allergrößte Interesse und Wohlwollen entgegengebracht wird.

An den Abwehrmaßnahmen gegen das geplante Gesetz zum Schutz der nationalen Arbeit, haben wir uns erfolgreich beteiligt. Eine Anfrage an unsere Mitglieder, ob sie sich der Protestaktion anschließen würden, falls das Gesetz Wirklichkeit werden sollte, und diesem Protest durch Schließung der Betriebe, Werkstätten und Geschäfte Ausdruck geben wollten, wurde ausnahmslos mit einem energischen Ja! beantwortet.

Die Rundschau für Handwerk und Gewerbe wird weiter ausgebaut und findet immer mehr Anklang!

Der Verband wurde unter No. Civ. I. 2654/3. 1936 von der königlichen Tafel in Kronstadt als juristische Person anerkannt. Damit ist dem Zustande der Unsicherheit endlich ein Ende gesetzt worden. Wie wichtig die Erlangung der juristischen Persönlichkeit ist, zeigt uns das neue Gewerbegesetz, bzw. die Durchführungsverordnung zu diesem. Wir können nicht nur Schulen errichten und Fachkurse veranstalten, sondern haben auch das Recht, Über tretungen des Gewerbegesetzes zur Anzeige zu bringen, und können zur Verfolgung der von uns gemeldeten Fälle einen Vertreter entsenden, der bei der Feststellung des Tatbestandes dabei ist und bei der Aufnahme des Strafprotokolles mitwirkt. Dies ist besonders wichtig bei der Verfolgung der Schwarzarbeit, die wir mit allen Mitteln bekämpfen müssen!

Und zum Schluß noch einige Zahlenangaben:

Der Verband hat im ganzen 12 eingetragene, ordentliche Mitglieder. Betreut wurden insgesamt 30 Vereine, dazu noch das Banat, Buchenland, Bessarabien und die Dobrutscha. Sie alle wurden jedesmal durch Rundschreiben über alles Wissenswerte unterrichtet und auf die wichtigsten Fragen aufmerksam gemacht.

An Brieffschaften erhielten wir im Jahre 1936	1.882 St.
im Jahre 1937	1.610 St.
demnach in der Berichtszeit insgesamt . . .	3.492 St.
Verschiedt wurden . . . . . im Jahre 1936	1.062 St.
im Jahre 1937	307 St.
demnach in der Berichtszeit insgesamt . . .	1.369 St.
Darunter 36 Rundschreiben von je 60—90 Stück.	

